

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

7 (5.1.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2,10 M. zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld.  
Kleinpreise: Werktag-Nummer 10 Pf. Sonntags-, Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monats-Venten angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gehalte und Angebote, Familien- und einmalige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis, Reklame-Zeile 10 Pf. Bei Wiederholung vermehrt. Abdruck der bei Nichterreichung des Ziels bei gerichtlicher Verurteilung u. bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 5. Januar 1934.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Ebner  
: Hauptredaktion: Adolf Kimmig.  
: Politisch: Adolf Kimmig; für Auslands-  
: politisch: Bob. Graf; für Badische  
: Chronik: Geleitlich, Dr. Otto Schöpp; für  
: Nachrichten aus dem Lande: Hubert  
: Doerrlich; für Kommunales und Brief-  
: fassen: Karl Binder; f. Volates u. Savat.  
: Richard Solderner; für Kunst, Wissen-  
: schaft und Unterhaltung: Max Völske; für  
: den Handelsteil: Fritz Feld; für die An-  
: zeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe  
: Berliner Schriftleiter, Dr. Kurt Weiser.  
: Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
: Nr. 50 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
: Nr. 80. — Beilagen: Volk und  
: Heimat, Buch und Nation, Film und  
: Kunst, Roman-Blatt, Deutsche Jugend,  
: Sportblatt, Frauen-Zeitung, Meile und  
: Bäder-Zeitung, Landwirtschaft, Garten-  
: bau, Karlsruher Betriebs-Zeitung.  
D. N. XII. 33: 3 6 0 0 0.

## Dammbruch im Oberelsaß.

9 Tote beim Wasserwerk zwischen Weißen und Schwarzem See / Die Gegend von Urbeis überflutet.

Nach der Aussprache Simon-Mussolini — Vorausichtlich 138 Todesopfer im Nelson-Schacht.

(1) Paris, 5. Jan. In der Nähe von Urbeis (Elsass), das westlich von Colmar liegt, hat sich ein schweres Wasserkräftwerk ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkräftwerk gehörenden Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgebung überflutet wurde. Neun Personen sind in den Fluten umgekommen, darunter der Direktor und der leitende Ingenieur des Wasserkräftwerkes. Nur zwei Arbeiter konnten noch im letzten Augenblick gerettet werden.

Die Leichen der Verunglückten konnten bisher noch nicht geborgen werden. Es handelt sich um drei Franzosen, drei Schweizer und drei Italiener. Das Dach des Kräftwerkes wurde eingedrückt und das ganze Gebäude ist überschwemmt worden. Die beiden Arbeiter, die sich in Sicherheit bringen konnten, haben bei dieser Gelegenheit auch die Mutter eines verunglückten Arbeiters gerettet, die erst am Tage vorher zum Besuche ihres Sohnes eingetroffen und im obersten Stock des Wasserkräftwerkes untergebracht worden war.

Da Gefahr besteht, daß die im Tal gelegenen Gehöfte ebenfalls von den Wassermassen erreicht werden, hat der Präsekt die sofortige Räumung angeordnet. Trotz der Schnelligkeit der Hilfsarbeiten befürchtet man einen Bruch der Dämme. Die Arbeiten des Militärs und der Feuerwehr werden durch den Schnee erschwert, der etwa einen Meter hoch liegt. Der durch die Ueberflutung der Kräftwerksanlagen angerichtete Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

Infolge des starken Nebels war es bisher noch nicht möglich, die Ursache des Unglücks festzustellen.

Das Wasserkräftwerk liegt zwischen dem sogenannten Weißen und dem Schwarzen See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist nun der Verbindungskanal zwischen den beiden Seen gebrochen und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kräftwerk vollkommen überschwemmt.

## Frankreichs Fragezeichen.

Von unserem Pariser Vertreter  
Dr. Paul Graf Toggenburg.

Wenn der Franzose nun zu Beginn des neuen Jahres das Jahreskonto 1933 abschließt und in das Archiv der Vergangenheit einordnet, so tut er das mit sorgfältigster Strenge und mit einem schweren Seufzer über das „böse Jahr“. Sehr viel von dem, was man in Frankreich für unbedingt zuverlässig, höchst stabil, gewissermaßen ewig angesehen hat, ist in dem vergangenen Jahre ins Wanken geraten. Sowohl außen- als innenpolitisch hat Frankreich im verflochtenen Jahr Erschütterungen erlebt, die unmittelbar schon bis an die Wurzeln dieser Politik gebrungen sind. Vier Regierungsbildungen im Kampf um die Freiheit der staatlichen Finanzverwaltung, das Hin und Her zwischen dem Zusammenbruch des Linkstails und den Geburtswehen der nationalen Union und das Verlangen der parlamentarischen Methoden haben das Geraune über die Unfähigkeit des Systems ganz erheblich anschwellen lassen.

Am stärksten belastet zeigt sich jedoch das außenpolitische Konto Frankreichs in Jahre 1933. In der Tat hat dieses Jahr Frankreich im Höhepunkt seines außenpolitischen Erfolges, vielleicht sogar nur wenige Meter vor dem Ziel, gesehen, daß sich die größten Optimisten im Quai d'Orsay jemals zu stecken wagten. Zu Beginn des neuen Jahres aber ist Frankreich wieder auf den „toten Punkt“ zurückgeworfen. Wenn man einen Franzosen über die Ursachen dieser schwankenden Kurve der französischen Außenpolitik des letzten Jahres fragt, so wird er einem unweigerlich antworten: „An allem ist — wie kann es auch anders sein — Deutschland schuld, dieses unbequeme, so überaus lebendige Deutschland.“ Wir wollen zugeben, daß die gewaltige Entwicklung, die Deutschland im vergangenen Jahr genommen und die naturgemäß der europäischen Politik ihr Gepräge aufgedrückt hat, auch Frankreichs außenpolitisches Sein in unmittelbarer Mitleidenschaft gezogen hat. Noch niemals ist jedenfalls so deutlich wie gerade in diesem verflochtenen Jahr die enge Schicksalsverbundenheit der beiden Nachbarstaaten erkennbar geworden. Die Kurve der Auswirkungen der deutschen Revolution auf Frankreich bzw. die Stala der Beurteilung, die diese Revolution im französischen Gesichtsfeld genommen hat, fällt haargenau zusammen mit jener Linie, die über die Tiefen und Höhen der französischen Außenpolitik im Jahre 1933 führt.

Der Siegeslauf der französischen Außenpolitik des Jahres 1933 begann in dem Augenblick, als das Kesseltreiben der Welt gegen das erwachende Deutschland einsetzte. Damals gehörte es in den politischen Zirkeln und Salons Frankreichs zum guten Ton, die deutsche Revolution mit einem Abschlussschlag herablassender Geringschätzung abzutun. Diese scheinbare Ueberlegenheit schloß aber nicht aus, daß die zuständigen Stellen Frankreichs mit Hochdruck in den Zentrallen der Gerichte- und Grenzschmieden arbeiteten, um dem Sperrfeuer rings um Deutschland immer neue Nahrung zuzuführen. Damals, es sind nur einige Monate her, fannte der Triumph in Frankreich keine Grenzen mehr. Glückselig lächelnd saßen die Herren im Quai d'Orsay und ließen die Entwicklung einfach nur mehr an sich herantommen, ohne daß Frankreich selbst sich zu einer aktiven Außenpolitik bekennen mußte, marschierte auf der ganzen Front die europäische Politik nach der Marciellaise. „Der Welt sind die Augen geöffnet“, „Demokraten der Welt sammelt Euch um Frankreich“, das waren die Schlagzeilen jener goldenen Wochen der französischen Politik. Herriot begab sich als Bevollmächtigter ohne Portefeuille auf die Wanderschaft rings um Deutschland, immer darauf bedacht, den berühmten „Geheimoffizier“ über das erwachende Deutschland mit neuem Material zu füllen. In diesen Wochen hat der Bürgermeister von Lyon, der in der „Erkenntnis Deutschlands“ unangeführt bei Adalbert Stifter stehen geblieben ist, die deutsche Revolution als Gegenstück einer mißlungenen Walspurgisnacht dargestellt und

## Auf den Trümmern von Ossegg

(Sonderbericht des an die Unglücksstätte entsandten Prager om-Berichterstatters.)

Nach vierstündiger Fahrt erreicht die Bahn von Prag die Bergstadt Brüz in Nordwestböhmen, von wo das Städtchen Ossegg nach halbtägiger Fahrt im Auto erreicht wird. Noch mehrere Kilometer von Ossegg entfernt, erkennt der Besucher auf der Landstraße, daß er sich in der unmittelbaren Umgebung eines Ortes befindet, der durch eine verheerende Explosion in Aufregung versetzt worden ist. Die Straße ist besetzt mit Menschen, die alle nach Ossegg pilgern, um den Schauplatz des Unglücks mit eigenen Augen zu sehen. Je mehr die Unglücksgrube „Nelson“ sich nähert, desto dichter wird der Menschenstrom. Nur langsam kann der Wagen fahren, denn die ganze Straßenseite wird von Radfahrern, Kraftwagen und Tausenden von Fußgängern in Anspruch genommen. Schmeugend ziehen die Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder dahin. Der Schrecken des Vorgefallenen steht deutlich auf allen Gesichtern geschrieben.

### An der Stätte des Grauens.

Zu beiden Seiten der Landstraße erheben sich Fördertürme, die alle im Dunkeln liegen. Zum Zeichen der Trauer wurde in den meisten Schächten für einen Tag die Arbeit eingestellt. Ossegg selbst, eine typische Bergwerksstadt, liegt kaum zwanzig Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt. Die Stadt scheint ausgeföhrt zu sein, denn der Großteil der Einwohnerschaft hält sich rund um den Schacht „Nelson III“ auf, wo in stundenlangem Warten auf Nachrichten der Bergdirektion ausgeharrt wird. Auf den Mauern um den Schacht, über deren Mitte ein hohes Holzkreuz gespenstisch erhebt, stehen und sitzen die Menschen. In den Vorhof des Schachtes selbst werden nur wenige eingelassen. Etwa 200 bewaffnete Gendarmen bewachen das Werk, da sich das Gerücht von einer beginnenden kommunistischen Propaganda verbreitet. Der Besucher des Schachthofes wird von einem Schauer der Ergreiflichkeit gepackt. Die Trümmer des eingestürzten Förderturmes liegen noch wie im Augenblick der Explosion umher. Bei dem grellen Licht der Scheinwerfer bemühen sich die Rettungsmannschaften, die Schachteingänge zu erweitern.

### 138 Todesopfer.

Ein Sektionschef des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gibt zusammen mit den Direktoren und Betriebsleitern Auskunft über den Hergang der Katastrophe. Er erzählt von der Ausdehnung des Schachtes „Nelson“, der sich über vier Kilometer unter der Erde

hinzieht. Im Klüfterton, als dürfe die ernste Ruhe des Wertes nicht gestört werden, spricht ein Werksingenieur von seinen Arbeitern, die heute schon als rettungslos verloren gelten.

Es steht nunmehr fest, daß 138 Mann ihr Leben eingebüßt haben. In den Donnerstags-Abendstunden wurden aus dem Schacht „Nelson“ weitere fünf Tote geborgen, so daß die Zahl der geborgenen Leichen sich auf 17 erhöht. Nur zwei konnten mit Sicherheit identifiziert werden. Die Toten liegen in einem Nebengebäude des Direktionshauses aufgebahrt. Wann ihr Begräbnis stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt.

### Rettungsarbeiten eingestellt.

Am Abend des 4. Januar ließ man beim Vordringen gegen die Arbeitsstellen des Nelsonschachtes in dem nördlichen und südlichen Teil des Reviers auf zwei Brandherde. Man versuchte ihre Bekämpfung mit Minimagapparaten und hatte auch Erfolg. Doch entstanden gleich wieder neben diesen Stellen neue Brände.

### Offenbar befindet sich der ganze Kohlenflöz im Zustande der Entzündung.

Da das Feuer sich sehr rasch ausbreitet, mußten die Arbeiten an dieser Stelle eingestellt werden. Da auch eine Fortsetzung der Rettungsarbeiten im nordwestlichen Teil wegen sehr starker Vergalung unmöglich wurde, hat man sich entschlossen, die beiden Schächte, den Mannschachts- und den Fördererchacht, die etwa 50 Meter voneinander entfernt liegen und von denen der Fördererchacht vollständig durch die Explosion zerstört ist, in einem gewissen Umkreis von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperren. Für diesen Zweck wurde bereits die gestrige Nacht hindurch eine Mauer aufgeführt. Die Arbeit ist beinahe vollendet. Es bleibt nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen.

Die Rettungsarbeiten wurden jetzt eingestellt. Diese Maßnahmen bedeu sich mit dem Beschluß des amtlichen Untersuchungsausschusses, der mit der Bergwerksleitung in vollem Einvernehmen arbeitet.

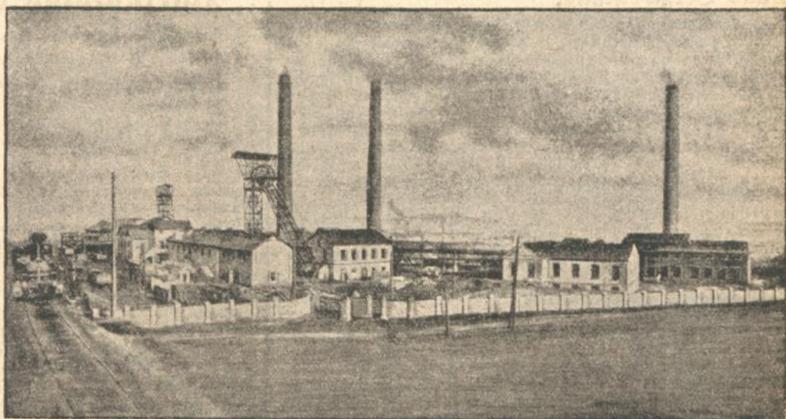
Wie lang es dauern wird, bis hinter den aufgeführten Mauern die Brände erloschen sein werden, läßt sich noch nicht sagen. Es kann Wochen aber auch Monate dauern. Jede Hoffnung, auch nur einen der Arbeiter bergen zu können, ist längst geschwunden. Die Zahl derer, die sich vor der furchtbaren Katastrophe retten konnten, bleibt somit auf 4 Mann beschränkt.

(Fortsetzung auf Seite 2).

## Bilder von dem furchtbaren Grubenunglück in Böhmen.



Das erste Originalbild von der entsetzlichen Katastrophe. Eine Nachtaufnahme der Trümmer des eingestürzten Förderturmes.



Der Unglücksschacht Nelson in Ossegg, in dem sich das furchtbare Unglück ereignet.

die französisch-englisch-amerikanische Einheitsfront bereits mit Brief und Siegel in der Tasche zu haben geglaubt. Es waren jene Monate, als man in England sich französischer als Frankreich gebärdete.

Der 14. Oktober hat mit harter Faust Frankreich aus diesem Glückstaumel gerissen. Von dem Tage der historischen Entscheidung des Reichskanzlers an, Deutschlands Beteiligung am Völkerbund und an der Abrüstungskonferenz aufzufinden, fällt die Erfolgskurve der französischen Außenpolitik steil abwärts.

Ihre Lösung ist überwiegend von drei Fragen abhängig: der Entwicklung der französischen Innenpolitik in diesem Jahr, des Verhältnisses Deutschlands zu England und schließlich der Entwicklung des Verhältnisses Deutschlands gegen Polen und der kleinen Entente.

scheinliche Verbindung der beiden Gegenpole Tardieu und Herriot zumindest keine Erleichterung des französisch-deutschen Verhältnisses bringen wird, so würde eine stabile, französische Mehrheitsregierung doch allein schon ein wesentliches Gleichgewichtsmoment in der europäischen Politik bedeuten.

# Paris zum römischen Gespräch.

### Kombinationen über die gegenseitigen Forderungen Mussolinis und Simons.

Der „Excellior“ glaubt die Forderungen Mussolinis in folgenden fünf Punkten zusammenfassen zu können: 1. Der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung müsse Rechnung getragen werden.

## Diskussion der Transferfrage. Englisch-amerikanischer Gedankenaustausch.

S. London, 5. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Stiefen Blättermeldungen zufolge, hat in den letzten Tagen ein Meinungs-austausch zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung über die deutsche Transferfrage stattgefunden.

# Paris zum römischen Gespräch.

### Kombinationen über die gegenseitigen Forderungen Mussolinis und Simons.

Die Wortführer des Reiches hätten immer wieder erklärt, daß der Kommunismus endgültig besiegt sei. Der „Excellior“ weist abschließend darauf hin, daß Mussolini und Sir John Simon aber der unbedingten Entschlossenheit der französischen Regierung Rechnung tragen müßten, die an den Vorkriegsständen festhalte, die sie am 1. Januar der Reichsregierung habe unterbreiten lassen.

# Die Katastrophe im Nelson-Schacht.

(Fortsetzung von Seite 1).

## Kohlenstaubexplosion als Ursache.

Ueber die Ursache der Explosion herrscht auch in den Donnerstagsabendenstunden noch reißende Unklarheit. Es werden drei Vermutungen aufgestellt, von denen eine die Explosion des Hagereis der Dynamitprensung ansetzt, eine andere an schlagempfindlichen Wetter glaubt.

Die vor den Türen des Schachtes wartenden Angehörigen der Dvier wollen es nicht glauben, sie hoffen noch immer, ihre Brüder und Väter noch einmal sehen zu können.



## Not und Verzweiflung.

Zur Vinderung der ersten Not spendete Ministerpräsident Malapert den Hinterbliebenen 60.000 Kronen, der Erzbischof von Prag, Dr. Kaspar, 10.000 Kronen.

Auf den Schächten „Barbara“, „Union“ und anderen der nächsten Umgebung soll heute die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Besucher aus nah und fern verlassen den Schanzenplatz in gedrücktem Schweigen, da mehr als neunzig Familien ihre Väter verloren haben.

Allgemein wird betont, daß die Betriebsleitung keine Schuld an dem Unglück treffe, da alle Sicherheitsvorkehrungen intakt waren. Das äußere Bild des Schanzenplatzes bietet auch jetzt noch, um 11 Uhr, ein trübliches Bild: Berge von Schutt, zertrümmerte Fensterscheiben und eingestürzte Mauern der kleinen Gebäude bei dem Schacht bieten einen Anblick grauenerregender Verwüstung.

## Anfall des Edelweiß-Expres.

DZ Wülhausen, 5. Jan. Als am Dienstag abend der Edelweiß-Expres (der eisenbahnspezifische „Rheingold“), St. Ludwig passierte, ereignete sich ein Eisenbahnunfall, der zu einem schweren Unglück hätte führen können.

## Raubüberfall auf Baseler Bank.

Basel, 5. Jan. Am Freitag gegen 8 1/2 Uhr, wurde auf die Bank Weber in der Elisabethstraße ein fieser Banküberfall ausgeführt. Zwei Männer fuhren in einem Kraftwagen bei der Bank vor.

## Kartnächige Selbstmörderin.

Zuerst Enjol getrunken, dann Pulsadern aufgeschnitten und Sprung vom 3. Stock. g. Augsburg, 4. Jan. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) In der vergangenen Nacht verübte das 19 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Glöner aus Augsburg einen 3fachen Selbstmordversuch.

## Die amtliche Verlautbarung.

Rom, 5. Jan. Ueber die Zusammenkunft Simon-Mussolini wurde in den Nachtstunden folgendes Kommuniqué herausgegeben: In zwei langen herzlichen Unterredungen, die am Mittwoch und Donnerstag im Palazzo Venezia stattfanden, wurden die wichtigsten Fragen der allgemeinen Politik erörtert, insbesondere die Frage der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen und die Frage der Völkerbundsreform.

## 50prozentige Rüstungsabrüstung?

### Abrüstungsgespräche in London.

S. London, 5. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ bestätigt heute, daß der (angebliche) französische Vorschlag einer sofortigen Verminderung der gesamten französischen Luftstreitkräfte um 50 v. H. hier in London starken Eindruck gemacht hat.

Wir erwähnen diese Äußerung, weil sie zeigt, daß England im jetzigen Stadium wesentlich bemüht ist, den im einzelnen noch gar nicht bekannten französischen Gegenplan schmalkraftig zu machen.

Drei Admirale erzählen:

# Warum meine Tochter Atalanta heißt.

Von Admiral Türk, Senatskommissar von Travemünde.

II.

Wenn Sie wissen wollen, warum mein Töchterchen Atalanta heißt, dann muß ich Ihnen ein Erlebnis berichten, das mehr als 30 Jahre zurückliegt, das ich aber immer wieder gern erzähle, weil es ein Erlebnis gewesen ist von ganz eigener Art und eigenem Reiz. Im Jahre 1902 waren wieder einmal Unruhen in Venezuela ausgebrochen, die sich besonders gegen die dort lebenden Ausländer richteten. Der Führer der Aufrechter war Präsident Castro, ein früherer Kinderhirt. Zum Schutze ihrer bedrohten Landsleute kamen drei kleine Kriegsschiffe, ein Deutscher, ein Engländer und ein Italiener, und nahmen vor dem Hafen von Caracas Aufstellung, um gegebenenfalls einzugreifen, falls sich die Situation weiter zuspitzen sollte. Die Verhandlungen der Kreuzerkommandanten mit dem Präsidenten verliefen negativ, und so kam es dann am 10. Dezember 1902 zu einer regelrechten Hafenblutade. Zum Schutze der Deutschen befand sich bei Porto Gabellio, also noch in erreichbarer Nähe, die „Bineta“, ein deutsches Schiff neuester Bauart. Ich selbst war damals erster Offizier auf der „Gazelle“, einem Schiff, das gerade nicht jüngsten Datums war und in eine ernste Kampfhandlung kaum eingreifen konnte. Die Spannung stieg auf den Höhepunkt, als das venezolanische Kriegsschiff „Restorador“ eintraf, ein herrlicher Dreimastkajoner mit Maschine, der gut 14 Meilen lief, kurzum ein Schiff, das sich im Vergleich zu meiner „Gazelle“ wie ein Brunnstift ausnahm und einen vor Keid erblaffen ließ. Wir forderten den Kommandanten zur Uebergabe des Schiffes auf. Er sah sich umher, seinen Kästen mitteilend von der Seite an und dachte natürlich gar nicht daran, uns sein solches Kriegsschiff zu überlassen. Wir selbst konnten keinen Angriff riskieren, er wäre ausichtslos gewesen, wir konnten nur auf die „Bineta“ warten, die bereit zum „Kriegsschauplatz“ anbräute. Am gleichen Tage erreichte uns der T-Spruch unseres Geschwaderchefs: „Wer ein fremdes Schiff erobert, der erhält das Kommando über dieses Schiff.“ Pogdonnerstiel! Das war etwas nach meinem Sinn: Kommandant auf meinem eigenen Schiff zu werden, das war die Erfüllung lang gehegter Träume. Keine es, was es wolle, ich mußte den „Restorador“ haben und sollte ich ihn wie ein Pirat erobern!

Über höchste Eile war nun! Denn wenn erst die „Bineta“ herankam, so würde sie „mein“ schönes Schiff (denn in Gedanken war ich schon Kommandant des „Restorador“) in Grund und Boden schleien. Ich eilte zum Kommandanten, der um 40 Leute und Boote. Er fragte mich erstaunt, was ich denn damit wolle. „Den „Restorador“ erobern, Herr Kommandant!“ Er sah mich erschrocken an, glaubte vielleicht, daß mir die Sonne in dieser Gegend etwas zu schwarz aufs Dach gescheinen habe, allmählich zog aber ein freundliches Lächeln über sein weitergebräutes Seemannsgeicht und — er übergab mir Mannschaf und Boote.

Nun ruderten wir los. Ich voran in der Pinasse. Der „Restorador“ war auf alles andere gefaßt, als auf einen solchen Ueberfall, und ehe er noch zur Besinnung kam, war meine Pinasse schon mit Vollkraft längs des „Restorador“ her. Ich ergriß voll Ungeheim die Strickleiter, die an der Bordwand des feindlichen Schiffes herabhäng, und mit einem Satz kletterte ich voll Kampfeslust an der Bordwand empor. Im Eifer des Gefechtes hatte ich gar nicht bemerkt, daß ich als Einziger die Strickleiter hochgeklettert war und

daß durch den Schwung der Pinasse meine Leute zunächst vorbeischnitten, nun erst wieder drehen und von neuem heransfahren mußten. Ich kletterte, in der Annahme, daß meine Mannschaf mir auf den Fersen folgte, an Bord und fand oben die Offiziere um den Kapitän verammelt, der ihnen gerade die Gefechtslage zu erklären schien, während die Geschützmannschaften bei den geschickten Kanonen standen. Erst als ich mit der Pistole in der Hand vor den feind-

lichen Offizieren stand, im Rücken die Geschützmannschaften, merkte ich, in welcher verwickelter Situation ich mich hier allein auf dem feindlichen Kriegsschiff befand. Das waren ein paar Minuten, die mir, ich will es ehrlich gestehen, den Angstaß auf die Stirn treten ließen. Aber die feindlichen Offiziere waren anscheinend nicht weniger erstaunt und erschrocken als ich selbst, und ehe wir noch gegenseitig richtig zur Besinnung kamen, hörte ich schon ein Krachen an den Bordwänden, die nackten Köpfe meiner Leute, die nach altem Piratenbrauch an der Bordwand hochenterten.

Ich war gerettet. Das weitere war das Werk weniger Minuten, und eine Viertelstunde nach dem Ueberfall wehte stolz die deutsche Kriegsflagge auf dem „Restorador“.

Unbändige Freude erfüllte mich. Ich hatte mein „eigenes“ Schiff. Ach so. Sie wissen noch nicht, was das eigentlich mit dem Namen meines Töchterchen Atalanta zu tun hat? Ja, beinahe hätte ich die Hauptfache vergessen: Der „Restorador“ war, ehe er in venezolanischen Besitz gelangte, eine amerikanische Großschiff; der Name dieser Yacht war „Atalanta“. Nachdem das feindliche Kriegsschiff nunmehr in deutschen Besitz übergegangen war, gaben wir ihm seinen alten Namen wieder.

Und zur Erinnerung daran, daß ich einstmal ein feindliches Kriegsschiff „laperte“, habe ich auch mein Töchterchen Atalanta genannt. (Fortsetzung folgt).

Der Erbforscher hat das Wort:

## Werden die Menschen größer?

Ueber die Körpergröße von Mensch und Rasse / Welche Rassen sind die größten? Alpine und nordische Rasse in Baden. / Von Dr. Konrad Dürre.

Unter den langen Kerls des Vaters Friedrichs des Großen befand sich ein Riese, der nicht weniger als 2 Meter und 50 Zentimeter maß. Ich weiß nicht, ob dieser Mann wie der Amerikaner Lewis Billins in seiner Jugend vom Pferde gestürzt war, um danach zum Schreden seiner Eltern ins Ungebetene zu wachsen. Mit 18 Jahren war Lewis Billins 226 Zentimeter hoch. Vielleicht war auch der 250 Zentimeter große römische Kaiser Maximin vom Schlachtopfer gestürzt — oder hatte einen Fußschlag an die linke Kopfseite bekommen, wie der Riese Thomas Hasler, der nach diesem Unglücksfall, den er im 9. Lebensjahre erlitt, wuchs und wuchs, bis er 237 Zentimeter hoch war. Damit soll nicht gesagt werden, daß jeder, der vom Pferde fällt, oder der einen Schlag gegen den Schädel kriegt, ein großer Mann wird. Aber es soll damit angedeutet werden, daß Riesenwuchs sehr oft eine pathologische Erscheinung ist, genau so wie der Zwergwuchs. Zwergwuchs und Riesenwuchs sind in der Mehrzahl der Fälle bedingt durch eine Störung der Funktion des Drüsenapparates, wobei die Keimbildung, die Schilddrüse, die Hypophysen (Gehirnanhang) und die Hypophysen ausschlaggebende Bedeutung haben. Unterfunktion oder Ueberfunktion dieser Drüsen können einen Menschen zu einem Wuchs von 255 Zentimeter emportreiben oder ihn mit 68 Zentimeter zum Ulpitaner machen.

Der berühmte „General“ Nie maß mit 16 Jahren 82,1 Zentimeter, seine Frau Mlle Kelly 72 Zentimeter. Herr Smaun aus Birma war nur 682 Millimeter groß, seine Schwester Fatma 746 Millimeter.

Es wäre falsch, entsprechend diesen grotesken Mindest- und Höchstmaßen zu behaupten, die Körpergröße des Menschen schwänke zwischen 255 und 68 Zentimetern. Das könnte nur behauptet werden, wenn es eine Riesentrage von durchschnittlich 250 Zentimetern

gäbe. Nun wird aber selbst die kleinste Menschenrasse, die wir kennen, im Durchschnitt immer noch die Körpergröße von 125 Zentimeter erreichen, und die größte Rasse, die der Neger am Oberrhin, im Durchschnitt immer noch unter der 2 Meter-Grenze bleiben. Nein, bis auf wenige Ausnahmen reinen Riesenwachses sind die eingangs erwähnten Riesen und Zwergge Opfer eines gestörten Ablaufes der Funktionen des Drüsenapparates, meist auf vererbten, selten auf erworbenem Defekt (Fußschlag) beruhend.

Das normale Wachstum des Menschen hört im allgemeinen mit dem Abschluß der Pubertät auf. Seit der Hormonabgabe des Körpers zur Einstellung des Wachstums aber nicht ein, so wachsen die Kinder weiter. Es bedarf im Wachstumprozeß also auch eines Hemmungsfaktors, der wiederum nicht zu früh eingeschaltet werden darf, denn sonst kommt es zum Zwergwuchs. Diese Anomalie hängt mit der Schilddrüse zusammen (Gretinismus). Auf einer Allgemeinvertrübung des gesamten Knorpelapparates (Chondrodistrophie) beruht der sogenannte chondrodystrophische Zwergwuchs. Die Clowenzwerg im Zirkus Krone z. B. sind ausgesprochen solche chondrodystrophische Menschen, und die Zwergnarren, die sich die Füßchen früherer Zeiten hielten, werden meist diesem Typus angehört haben, der übrigens vererblich ist.

Von der Vererbung sprechen wir, nicht nur, um die Frage aufzuwerfen, ob Riesen oder Zwergge geerbt werden können, sondern um auf die Gefahr von Kreuzungen entfernt stehender Rassen für die Harmonie der Drüsenfunktionen hinzuweisen.

Die Körpergröße einer Rasse ist im allgemeinen gleichbleibend. Bei der nordischen Rasse schwankt sie um den Mittelwert 175 Zentimeter. Bei der baltisch-fälischen Rasse um 177—178 Zentimeter. Bei der alpinen Rasse (von Günther östlich genannt) um den Mittelwert von 165 Zentimeter. Bei der kleinigen, europäischen Rasse, der Mediteranen, um 160 Zentimeter. Viele Rassen glauben nun, man könne innerhalb einer reinen Rasse den Durchschnittswert einer Körpergröße nach der positiven Seite hin verschieben, wenn man nur die überdurchschnittlich großen Paare zur Fortpflanzung zuließe. Innerhalb der reinrassigen Bevölkerung hätte eine solche Auslese keinen Erfolg: Die Kinder der ausgelesenen hochwüchsigen Eltern würden immer wieder nur den Mittelwert der Körpergröße ihrer Rasse haben. Anders ist die Sache, wenn man ein Rassengemenge vor sich hat, d. h. eine Bevölkerung mit Angehörigen verschiedener Rassen, oder wenn es sich um ein Rassengemisch handelt, das aus Mischlingen (Bastarden) verschiedener Rassen besteht.

Ein Rassengemenge haben wir z. B. bei uns im Lande Baden. Wir haben in Baden sehr viel alpine Menschen und sehr wenig Angehörige der nordischen Rasse. Rekrutermessungen in Baden haben ergeben, daß die meisten badischen Männer nur 164—166 Zentimeter groß sind. Nur 7 Prozent der gemessenen Rekruten hatten eine Körpergröße von 173—175 Zentimetern, nur 0,7 Prozent eine solche von 179—181 Zentimetern. Wenn man in Baden nun für die alpinen Menschen ein Heiratsverbot erließe und nur die nordischen Rassebestandteile zur Fortpflanzung zuließe, so würde der Durchschnittswert der Körpergröße der Bevölkerung Badens in einigen Generationen erheblich ansteigen, und nur durch ein diesem entsprechendes Ausleseverfahren könnte die Körpergröße der badischen Gesamtbevölkerung dem Mittelwert der nordischen oder fälischen Rasse näher kommen. Es würde sich dann um eine zielbewußte Züchtung von hochwüchsigen Menschen handeln.

Wie verhält es sich nun mit der Behauptung unserer Zeitgenossen, das lebende Geschlecht sei im allgemeinen erheblich größer als das unserer Ahnen vor 500—600 Jahren. Die Rekrutermessungen aus dem Mittelalter paßten z. B. den heutigen Menschen nicht mehr. Ehe nicht durch genaue Skelettmessungen nordischer und fälischer Skelette aus dem Mittelalter und früherer Zeit festgestellt ist, daß unsere Vorfahren kleiner waren als wir, kann zu dieser Behauptung nicht Stellung genommen werden. Möglich wäre es, daß das hochgewachsene fälische Rassenelement sich im Laufe der letzten Jahrhunderte stärker mit dem nordischen Element gemischt und ausgebreitet hat, denn der Anteil des fälischen Elementes an der Gesamtbevölkerung ist viel erheblicher als ihn z. B. Günther annimmt. Nur bei Rassenzüchtungen dieser beiden so eng verwandten Rassen könnte man nämlich mit einer Wachstumssteigerung der Mischlinge rechnen. Kreuzungen mit weit entfernt stehenden Rassen bringen eine Qualitätssteigerung der Bastarde nicht hervor, wie Prof. Friedhof Wjón von Winden-Vererbungsanstalt in Oslo nachgewiesen hat. Wjón hat die nordisch-lappischen Bastarde im Norden Norwegens untersucht und festgestellt, daß bei den Bastarden eine Leistungsverminderung in jeder Beziehung zu beobachten ist. Wjón schreibt das auf eine infolge der Kreuzung auftretende Störung der Gesamt-Drüsenfunktion.

Als rassenbiologisches und erbbiologisches Phänomen muß man die Körpergröße der Menschen in erster Linie betrachten. Als ernährungsphysiologisches stets nur in zweiter.

Als irrationaler Rest bleibt die Frage offen: Die Frage nach der Beziehung von Körpergrößen und geologisch-geographischem Raum.

## Das rote Herz / von Georg Büfing.

Wir saßen nebeneinander im Büro. Seit zwölf Jahren. Er sprach wenig. Was er außer der Bürozeit trieb, wußte keiner. Pünktlich um halb neun schloß er seinen Schreibtisch auf, pünktlich 5-15 Uhr verließ er das Tor der Fabrik. Er war immer peinlich sauber gekleidet. Nicht zu modern, aber auch nie altmodisch. Alles an ihm war korrekt. Er sprach aber tat nie etwas, was nicht in den Rahmen des Wohligen gepaßt hätte. Das einzig Auffällende an Buchhalter Meier war seine Schlipsnadel.

Diese Schlipsnadel fiel jedem ins Auge. An der Nadel sah ein großer, roter Stein in der Form eines Herzens. Der Stein war unecht, man sah es auf zehn Meter Entfernung. Vor zwanzig Jahren mochte so etwas in der Mode gewesen sein. Dennoch trug er die Schlipsnadel jeden Tag. Niemand hatte ihm je ohne dies lächerlich rote Herz gesehen. Man machte sich darüber lustig. Einmal fragte ich ihn, warum er denn dies vorintuitivliche Ding ewig trüge. Er sah mich nur an und gab keine Antwort. Aber dieser stumme Blick war so, daß ich es nie wieder wagte, über das rote Herz ein Wort zu sprechen.

So ging zwölf Jahre lang alles seinen abgesehenen Weg. Bis kürzlich eine Störung eintrat. Im Büro begann es. Buchhalter Meier stand mitten in der Arbeitszeit von seinem Platz auf, wühlte nervös auf dem Schreibtisch, suchte ringsum den Fußboden ab, lehrte den Stuhl über Kopf, sah mich dann mit großen Augen an und sagte tonlos: „Meine Schlipsnadel ist fort.“

„Ich werde suchen helfen“, antwortete ich leise und erhob mich. Aber auch zu zweien war von der Schlipsnadel keine Spur zu entdecken. Ein anderer Kollege war aufmerksam geworden: „Freuen Sie sich, daß Sie das alte Möbel los sind!“ sagte er und lachte. Meier stand einen Augenblick starr, nicht dann ein paar mal wie im Selbstgespräch vor sich hin, setzte sich, und der Fall schien erledigt. Pünktlich 5-15 Uhr verließ er das Tor der Fabrik.

Am anderen Morgen kam Buchhalter Meier eine halbe Stunde zu spät. Er hatte sich nicht rasiert. Sein Kragen war fleckig. Er roch nach Alkohol und schloß erst nach einer halben Stunde seinen Schreibtisch auf. Er starrte den ganzen Tag vor sich hin und schrieb nicht eine Zahl. Am vier Uhr ging er einfaß. Eine ganze Stunde vor Büroschließ. Es war eine Sensation. Das ganze Kontorpersonal schüttelte den Kopf.

Wendts hatte ich in der Vorstadt zu tun. Nachdem meine Geschäfte erledigt waren, trat ich noch in eine Wirtschaft ein: Es war nur ein Gast da. Er saß in der Ecke des dümmrigen Raumes vor einem halbleeren Glase. Ich erkannte ihn sofort. Es war Meier.

Ich setzte mich zu ihm. Er war noch immer unrasiert und schien viel getrunken zu haben. Er fierte mich eine Weile an und sagte dann: „Meine Mutter ist gestern vor 16 Jahren tödlich verunglückt.“ Dabei versuchte er ein entschuldigendes Lächeln.

Ich nidte nur und wartete. Meier hielt den Kopf gesenkt und seine Hände zitterten. Erst nach langem Schweigen sprach er weiter.

„Gleich 1914 zog ich als Freiwilliger an die Westfront. Drei Jahre lang kam ich nicht nach Hause. Immer mußte mein Urlaub verschoben werden. Drei Jahre lang sah ich meine Mutter nicht. Dann aber kam der Tag. Gerade an meinem Geburtstag erreichte ich die Heimatstadt. Ich hatte meiner Mutter geschrieben, sie möge mich abholen. Sie war nicht da. Ich wartete eine halbe Stunde. Niemand lief dann meinen Namen und führte mich in den Gepäckraum. Dort lag meine Mutter auf einer Bahre...“

Schweigen. Der Wirt hinter dem Schanktisch war eingeschlafen und schnarchte. Jemand rüdte eine Uhr, gleichgültig monoton. Buchhalter Meier sah auf, trank unbeholfen den Rest seines Bieres und sagte, hilflos dabei lächelnd:

„Wissen Sie, Herr Kollege: sie hat in der Eile nicht auf den Fahrdrain geachtet und ist von einem Lastwagen erfaßt worden. Der richtete sie furchtbar zu. Nur ihre rechte Hand blieb unverletzt. Die Finger hielten ein kleines Päckchen umschlossen. Es war ihr Geschenk zu meinem Geburtstag. Den Inhalt kennen Sie, Herr Kollege. Ich habe ihn gestern im Büro verloren.“

## Den Astronomen will niemand glauben.

Eine italienische Zeitschrift veröffentlicht Erinnerungen an den berühmten Astronomen Schiaparelli, Direktor des Observatoriums in Mailand und stets bemüht, seine Wissenschaft auch „unters Volk“ zu bringen. So wird folgende Anekdote von einem seiner Auenthafte auf Sizilien erzählt: Er war damals Gast eines großen Gutsbesitzers, und lud eines Abends die Bevölkerung des benachbarten Dorfes zu einem Vortrage über Sternentunde ein. Anbänglich läuschten die braven sizilianischen Landleute den interessanten Darlegungen des Gelehrten, und als dieser mitteilte, der Mond sei 300 000 Kilometer von unserer Erde entfernt, unterbrach der Bürgermeister des Dorfes Schiaparelli und bat ihn, eine Frage stellen zu dürfen. „Gewiß doch, fragen Sie, so viel Sie wollen!“ erwiderte der über dieses Interesse hocherfreute Forscher. — „Können Sie mir vielleicht sagen, Herr Professor, wie weit entfernt von hier Rodino liegt?“ — „Das weiß ich allerdings nicht“, gab Schiaparelli zurück, „denn ich bin noch nicht dort gewesen!“ — „Und dann wollen Sie uns wohl weismachen, Sie wären schon auf dem Monde gewesen? Kommt, Kinder —“ und die gesamte Dorfbevölkerung zog hochlachend und mit echtem Volksgemurmel ab.

\*  
Kinderfrage. Vater (am Vormittag im Beisein des Söhnchens zu seiner Frau): „Du machst auch immer aus einem Floh einen Elefanten.“ — Am Nachmittag der Kleine vor dem Elefantentäglich im Zoo zu seinem Vater: „Ist das das Tier, das aus dem Floh gemacht wird?“ (Answers.)

7065

Nur **50** Pfg die grosse Tube **NIVEA** Zahnpasta

Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Januar 1934.

Zuschüsse für Einstellung von Hausgehilfinnen.

In der Reihe der Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit hat, wie der „Führer“ meldet, die badische Regierung einen neuen Weg beschritten, der in vorbildlicher Weise die Möglichkeiten bietet, einen großen Teil der arbeitslosen Hausgehilfinnen in den Städten in Arbeit und Brot zu bringen. Um vielen Familien, die bisher noch gequält haben, Hausgehilfinnen einzustellen, die Aufnahme von Mädchen für die häusliche Hilfe zu erleichtern, werden ihnen monatliche Zuschüsse gewährt, und zwar wird aus Landesmitteln ein Zuschuß von 5 Mark bewilligt, wenn die Gemeinde, in der die Unterbringung bisher bezahlt wurde, ihrerseits fünf Mark beisteuert, so daß also monatlich 10 Mark gewährt werden. Kinderreiche und Schwerkrankenbesitzige erhalten eine weitere Vergünstigung, indem ihnen aus Landesmitteln weitere fünf Mark monatlich gewährt werden. Diese Maßnahme würde ihren Zweck verfehlen, wenn sie dazu führen würde, die Flücht vom Land nach der Stadt weiter zu fördern. Die Hausgehilfinnen dürfen daher nicht vom Land nach den Groß- und Mittelstädten des Landes, wohl aber innerhalb der einzelnen Städte und nach auswärts vermittelt werden. Voraussetzung für die Bewilligung der Förderung ist, daß die neu einzustellende Hausgehilfin in die Familie des Dienstherrn aufgenommen wird, dort Wohnung, Kost, sowie den ortsüblichen Monatslohn erhält. Die Vermittlung geschieht über das zuständige Arbeitsamt.

Auf diese Weise sollen zunächst von den 4000 arbeitslosen Hausgehilfinnen in Baden 1000 untergebracht werden. Es kann erwartet werden, daß recht zahlreiche Familien sich die ihnen hier gebotenen Vorteile zunutze machen und sich jetzt dazu entschließen, zu ihrem Teil dazu beizutragen, soziale Not zu lindern.

Ausbau der Staatsstraße Karlsruhe—Kastell

Die Staatsstraße Karlsruhe—Ettlingen—Kastell, die wegen ihrer langen Gerade zwischen Bruchhausen und Kastell zu den beliebtesten Autofahrer-Süddeutschlands gehört und deshalb auch besonders viel frequentiert zu werden pflegt, wird unmittelbar nach Eintritt günstigerer Witterung eine Verbesserung auf der Teilstrecke Ettlingen—Kastell erfahren. Insbesondere ist stufenweise eine Erweiterung der Straßenbreite vorgesehen, zumal auf der stark belebten Straße oftmals mehrere Kraftwagen sich hintereinander begegnen und der Reiz des Überholens natürlich besonders gegeben ist. Zur Verbesserung des Straßenbildes sind auch die Arbeits- und Lieferungsvergütungen ausgeschrieben worden. Es ist eine Erdbewegung von rund 300 Kubikmeter notwendig, sowie ein Abschneiden und Ausschleppen von Humusboden und Feldstein im Umfang von etwa 6000 qm. Zu dem Ausbau werden größere Lieferungen von Großpflastersteinen, Granitrandsteinen, Sand und Grus benötigt. Maßgebend sind für eine Straßenbaufläche von 5500 Quadratmeter vorgesehen. Durch die Instandsetzung der Staatsstraße werden zahlreiche Arbeitskräfte lohnende Beschäftigung finden.

Lehrschau Installations-technik in der Landesgewerbehalle.

Der Verein Deutscher Ingenieure in Berlin hat eine Wanderausstellung über das Gebiet der modernen Installations-technik zusammengestellt, die in der Zeit vom 8. bis 18. Januar 1934 in der Landesgewerbehalle Karlsruhe als Lehrschau „Installations-technik“ zur Veranstaltung kommt. Diese Ausstellung hat überall, wo sie bis jetzt gezeigt wurde, zuletzt in Stuttgart, das größte Interesse der Fachleute, Gas-, Wasser-, Elektroinstallateure, Architekten, Baumeister, Hausbesitzer und der Allgemeinheit gefunden, vor allem deshalb, weil der belehrende Charakter der Ausstellung durch geeignete Darstellungen besonders wirksam zum Ausdruck kommt. Es wird deshalb auch sehr begrüßt werden, daß es dem Landesgewerbeamt gelungen ist, in Zusammenarbeit mit den Fachkreisen diese Ausstellung in Karlsruhe zeigen zu können. Sie wird bei freiem Eintritt werktags von 10 bis 20 Uhr und Sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Berkehrsunfälle.

Am 4. Januar gegen 11 Uhr fuhr ein Kraftfahrer mit einem Bulldog mit Anhänger auf dem Dammweg in Richtung Kuppenwört. An der Ecke Dammweg und Waldstraße brach plötzlich die Anhängerkette ab, und der Anhänger stürzte die dort abfallende Waldstraße hinunter, wodurch die Fassade des Hauses Waldstraße 2 beschädigt und ein Gastenclavier umgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Am gleichen Tag gegen 17.15 Uhr trafen auf der Straße zwischen Weiberfeld und Scheibhardt ein Lastzug und ein Personkraftwagen zusammen, wodurch letzterer beschädigt wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastzuges, da er die Straße befahren hat, obwohl sie für Lastzüge wegen ihrer geringen Breite verboten ist.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum.

Auch der vierte Abend der Ringkämpfe hatte guten Besuch zu verzeichnen. Der Italiener fand in Krüger einen sehr starken Gegner, der sich nicht allein auf die Verteidigung verlegte, sondern auch beherzt angriff. Es wurde von Kunde zu Kunde heftiger geungen und man merkte es beiden an, daß sie auf Sieg kämpften. Der Kampf endete mit einem gerechten Unentschieden.

Möbus-Berlin und Bötscher-Dittrich waren als ausgeprägte Mittelgewichte sehr beweglich. Möbus war doch überlegen und konnte dann auch nach 11 Minuten durch Hüftschwung den ersten Sieg buchen.

Der nun folgende Kampf zwischen dem Warschauer Miazio und dem Brandeburger Krüger bildete den Höhepunkt des Abends. Was diese Kämpfe zeigten, war hohe Klasse und selbst der Fachmann sah bisher unbekannte Griffkombinationen. Krüger, der alle seine Kämpfe mit schneidigem Glanz absolviert, ließ seinen Gegner nicht einen Augenblick in Ruhe. Griff auf Griff folgte in unheimlicher Reihenfolge. Das schnelle Tempo der ersten Kunde steigerte sich noch von Kunde zu Kunde. Der Warschauer macht ein etwas stärkeren Eindruck, was aber bei Krüger durch dessen blendende Technik ausgeglichen wurde. Als dieses Treffen als unentschieden abgebrochen werden mußte, konnten beide Kämpfer starken Beifall entgegennehmen.

Der Entscheidungskampf Grunewald gegen den Ringriesen Gradowitzki ergab mitunter komische Momente, was in dem Größenunterschied der Gegner lag. Lange konnte sich Grunewald behaupten, als aber Gradowitzki seinen Doppelmelhor anwenden konnte, war es um Grunewald geschehen, der nach 43 Minuten diesem Griffe erlag.

Die Raumburger Passion. Am Mittwochabend wurde im Gemeindehaus Beierheim „Die Raumburger Passion“, ein Film der evangelischen Filmstelle für Baden gezeigt, dem einige Bildstreifen von der Einsegnung des ersten Landesbischofs vorausgingen. Dann folgte die Vorführung der Raumburger Passion, wobei Herr Pfarzer Dreher die einzelnen Bilder erklärte. Alle Bilder zeugen von der Schönheit deutscher Kunstwerke, die ein unbekannter Meister schuf, und geben zugleich einen Einblick in die Tiefe christlichen Glaubens. Mit dem 4. Vers des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe und dem Gebet des Geistlichen wurde die Filmvorführung beendet. Angezeigt wurden zwei Führer von Lastkraftwagen, weil sie ihre Fahrzeuge mit 45 bzw. mit 50 Prozent Übergewicht beladen hatten.

Festgenommen wurde wegen Unterschlagung ein Kaufmann aus Löbberberg, weil er in der Zeit von Januar bis September 1933 für eine hiesige und drei auswärtige Firmen Beträge in Höhe von über 8000 RM. kassiert und unterschlagen hat.

Arbeitsamt unterm Hakenkreuz.

Wenn irgendwo die vom Nationalsozialismus bewirkte Veränderung in Wirtschaft und Gesellschaft besonders deutlich erkennbar wird, dann im Arbeitsamt der industriellen Großstadt. Hier zeigt der Alltag den Pulsschlag des wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Hier zeichnet das Barometer der Statistik alle, selbst die geringsten Veränderungen auf: Fieberturben, die plötzlich jäh nach oben oder unten schnellen, stetige Entwicklungstendenzen einer ruhig gleichmäßigen Entwicklung, und innerhalb dieser großen Gesamtlinien die feinen Nuancen struktureller Veränderungen ebenso wie die jähen Schwankungen saisonmäßiger oder witterungsbedingter Einflüsse.

Um es vorweg zu sagen: Das Bild, das sich bei sachlicher Prüfung und Wertung dieser im großstädtischen Arbeitsamt in Erscheinung tretenden Lebensbedingungen unseres Volkes ergibt, ist in den wenigen Monaten nationalsozialistischer Regierung ein völlig anderes geworden. Kein äußerlich tritt das bereits in Erscheinung.

Die „Schlange“ der Wartenden, die an den Kontrollstellen sich täglich einfänden, ist wesentlich kürzer geworden. Zweieinhalb Millionen Wiedereinstellungen in den verflochtenen Monaten haben eine deutlich spürbare Entlastung gebracht. Nach der finanziellen Seite ebenso wie im Verkehr beim Arbeitsamt selbst. Eine kräftigere Organisation und bessere Dezentralisation in der verwaltungsmäßigen Untergliederung haben dazu beigetragen, die reibungslose Abwicklung der Meldungen, Kontrollen und der Bearbeitung der Anträge sowie der Auszahlungen zu beschleunigen.

So sind auch die früher üblichen „Verammlungen“ vor den Kontrollstellen — verursacht durch Störungen in der Abwicklung der Geschäfte, Prüfungen usw. — verschwunden. Verschwunden aber sind auch jene anderen „Verammlungen“ vor und nach der Arbeitsamtskontrolle oder Auszahlung der Unterstufungen, bei denen kommunistische „Wanderprediger“ Anzweifeln und Verbeugungen unter die Arbeitslosen trugen. Ihr trauriges Geschäft ist vorbei. Nicht nur deshalb, weil eine scharfe Überwachung der Kontrollstellen durch die politischen Organe dafür Sorge trägt, daß marxistische und kommunistische Propaganda nicht mehr — und noch nicht mehr — aus einem anderen Grunde:

Jene „Volksredner“, die unter dem alten System an den Stempelstellen ungehindert ihre Zerjegungsarbeit betreiben konnten, finden heute bei den Arbeitslosen selbst kein Gehör mehr. Das Volk hat ein feines Gefühl für sie bekommen und dort, wo sich marxistische oder kommunistische Propaganda — und mag es auch noch so vorzüglich unter dem Mäntelchen irgenwelcher „Anzweifelnheit“ oder „Riesmacherei“ geziehen — bemerkbar macht, findet sich bald der rechte Mann, den Dingen auf den Grund zu gehen und Pläusmacher faktisch oder politisch Drahtzieher abzutun.

Nach ein Weiteres kommt hinzu, das dazu beigetragen hat, jener Mähererei vor früher an den Kontrollstellen ein Ende zu bereiten. Die „Ausländer“ sind zu einem erheblichen Teile unter den arbeitslosen Unterstufungsanwärtern verschwunden. Sie aber stellen in besonderem Maße jene Propagandisten des Marxismus und Kommunismus. Soweit sie selber Arbeiter und Unterstufungsanwärter waren, waren es im Industriegebiet besonders Polen, die meist selber verhebt, jener Propaganda zum Opfer fielen und ihre Träger wurden. Zum überwiegenden Teile aber waren es die behaglichen Pronotatäre Moskaus, die an den Stempelstellen ihr Unwesen trieben. Wo sie es da und dort noch versuchen, wird ihnen bald das üble Handwerk gelegt.

So zeigt sich auch in der geistigen Haltung der Menschen im Arbeitsamt die Wandlung, welche der Nationalsozialismus im deut-

lichen Volke herbeigeführt hat. Bei den Arbeitsuchenden und Unterstufungsempfängern in bewusster Ablehnung volkszerlegender Wählerarbeit und Wlesmacherei. Nicht zuletzt deshalb, weil über diesen „Anwärtern auf Arbeit“ mit Recht die Hoffnung und Zuversicht steht, daß es besser wird — so wie es bereits besser geworden ist — und daß auch sie wieder in den Produktionsprozess der geundenden Wirtschaft eingegliedert werden. Durch nichts aber wirkt der Nationalsozialismus auf jene Menschen so überzeugend, als durch dieses Bewußtsein, daß es „besser wird“ — So kommen und gehen sie zu und von den Kontrollstellen wieder aufrechter und zukunftstroher in dem Gedanken, daß es auch für sie einmal mit dem Arbeitsamt vorbei sein wird.

Aber auch in dem Verkehr zwischen Arbeitsuchenden und dem Personal des Arbeitsamts zeigt sich die neue geistige Haltung, die der Nationalsozialismus gebracht hat. Nicht, als ob überall alles „in besserer Butter“ wäre und immer eitle Freundschaft Unterstufungsempfänger oder -anwärter und Arbeitsamtspersonal vereinte. Dafür ist bei dem Betrieb eines großstädtischen Arbeitsamts keine Zeit. Sachlich und rasch muß die Erledigung der Anträge und Kontrollen durchgeführt werden, wenn Störungen vermieden werden sollen. Dennoch herrscht auch hier der „neue Geist“, ein erklärender Hinweis oder ein überzeugendes Wort schafft Verständnis, wo dordem oft nur kalte Geschäftsmäßigkeit war. Der Nationalsozialismus schafft auch hier — und wenn auch unausgesprochen — Gemeinschaft.

Gemeinschaft insbesondere aber verbindet die Arbeitslosen im besten Sinne. Gegenständig sucht man sich zu beraten und zu helfen. Durch Aufklärung über zufällige Unterstufungsleistungen, die gewährt werden, und ihre Erlangung, durch Mitteilung billiger Bezugsquellen und günstiger Kaufgelegenheiten und durch praktische gegenseitige Hilfe und Unterstützung in der verschiedenen täglichen Vorkommnisse. Aber auch diese Gegenständigkeit hat nichts mehr mit den „Arbeitslosenbüros“ und schwarzen „Tauschbüros“ zweifelhaften Rezens, „Rechtsberatungen“ usw. von gestern gemeinlich. Auch hier ist Offenheit und neue geistige Haltung, Anständigkeit, Solidarität und wirkliche Gemeinschaft.

Eine deutlich ins Auge springende Veränderung bietet das Bild des Arbeitsamts endlich aber auch in der Zusammenziehung der Unterstufungsempfänger und Arbeitsuchenden selbst. Die Jugend ist zum großen Teile in den Reihen der Anwärter verschwunden. Sie sieht im Arbeitsdienst und hat wieder Beschäftigung und Tagesinhalt gefunden. Was das bedeutet, vermag nur der voll zu würdigen, der selbst das trostlose Schicksal der arbeitslosen Jugend und ihr Verkommen auf den Stempelstellen miterlebte. Das Augenmerk des Nationalsozialismus tritt dardum gerade hier am Arbeitsamt in seiner positiven Bedeutung besonders deutlich erkennbar in Erscheinung.

Die objektive Statistik mißt und berichtet. Die Arbeitslosenfiguren der Landesarbeitsämter und der Reichsanstalt zeigt die veränderte Lage: Das stetige Fallen der Arbeitslosenziffern und Steigen der Beschäftigtenzahlen — die fortschreitende Gesundung der deutschen Wirtschaft.

Das tägliche Geschehen beim Arbeitsamt der industriellen Großstadt selbst aber erst vermittelt das wirkliche Bild der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die der Nationalsozialismus gebracht hat. Ein Bild, völlig verändert in wenigen Monaten. Ausdrud zugleich einer geistigen Erneuerung die den wirtschaftlichen Wiederaufbau sichert.

Kunst und Humor.

Ein Bunter Abend mit Billy Reichert.

Das Gaskipfel des schwäbischen Humoristen Billy Reichert am Donnerstag gestaltete sich zu einem Ereignis für Karlsruhe. Nicht allein deswegen, weil der große Saal der Festhalle schon am Mittwoch bis auf den letzten Platz ausverkauft war, sondern auch — und das dürfte das Primäre sein — weil sich die ganze Veranstaltung zu einem Erfolge Reicherts und seiner Künstlerjahrgänge gestaltete, wie man ihn in Karlsruhe selten erlebte. Es war, wie der Anziager Oskar Heiler zu Recht betonte, ein Großkampftag der Optimisten gegen die Pessimisten, ein Sieg des Humors auf der ganzen Linie, ein Fest der Freude, bei dem jeder Gelegenheit hatte, Kummer und Sorgen des Alltags für einige Stunden mit herzerfrischendem Lachen hinwegzujagen. Diese Stürme von Heiterkeit, die die Festhalle durchdrangen, waren die schlagendsten Beweise dafür, daß in Karlsruhe der Sinn für Wit, Humor und Satire nicht ausgehorbt, sondern lebendig geliebt ist trotz aller Grenzlandnot. Billy Reichert hatte aber auch für sein Gaskipfel eine Künstlertruppe mitgebracht, deren Darbietungen sich denjenigen Reicherts würdig angliederten.

Billy Reichert, der Lehrmeister der hohen Schule des Lachens, wurde schon bei seinem Erscheinen mit stürmischen Beifall begrüßt, ein Zeichen dafür, wie man diesen Schwaben in der badischen Landeshauptstadt zu schätzen weiß. Seine Frage: „Kennt Sie mich noch?“ wurde selbstverständlich mit stürmischer Heiterkeit bejaht. Natürlich brachte er wieder ein wohlsortiertes Lager von Witsen, die durch die Art, wie er sie derlei erzählte, den Zuhörern im wahren Sinne des Wortes Lustmiasen auf die Wangen trieb.

Wie schon bemerkt, wies auch das übrige Programm durchweg Spitzenleistungen auf. So sei als erster genannt Hubert Giese, der sich mit der Paraphrase „Rigoletto“ von Franz Vitz und einem Konzertwalzer von Johann Strauß als hervorragender Klaviervirtuose vorstellte. Der „Afford-Arbeiter“, wie Billy Reichert den Künstler bezeichnete, erntete wohlverdienten stürmischen Beifall. Lydia Wieser von der „Scala“ in Berlin ist eine Tänzerin, wie man sie selten auf einer Bühne zu sehen bekommt. Ihr inbühiger Teufeltanz war durch die schlagendartigen Bewegungen der Arme und Hände eine Glanzleistung ersten Ranges.

Besondere Genüsse boten die Münchener Straßenjäger Heinrich Schütz und Oskar Albrecht. Hier vereinigten sich die Virtuosität des einen auf einem Akkordeon-Instrument mit der Gelangstuntheit des anderen zu einer harmonischen Gesamtwirkung, an der man seine helle Freude haben mußte. Kein Wunder, daß die beiden immer wieder auf die Bühne gerufen und sie zu Dreingaben förmlich gezwungen wurden. Einen nicht minder starken Erfolg erzielten die Kardosch-Sänger, ein Gesangsquartett in der Art der bekannten Comödian Harmonists, das sich sowohl durch seine feine abgestimmten wie humorvollen Darbietungen auszeichnet. Es grenzt oftmals an Stimmband-Akrobatik, was diese vier Sänger in kaum zu übertreffender harmonischer Zusammenarbeit bieten. Ihr Leiter Professor Stefan Kardosch erwies sich als feinsinniger Begleiter am Flügel.

Im Mittelpunkt des künstlerisch hochstehenden, reichhaltigen Programms stand Herbert Ernst Groh, der bekannte Tenor vom Berliner und Hamburger Rundfunk. Trotdem Groh unter einer Erkältung zu leiden hatte, brachte er seine in allen Lagen ausgezeichnete Stimme wie auch seine überragende Gelangskultur voll zur Geltung. Beifallsstürme waren die Rüttung für diese Glanzleistungen des Ritters vom hohen C.

Angenehme lustige Abwechslung brachten zwei meisterhaft gespielte Stetchs „Das Salzsch“ und „Am Stammisch“, bei denen sich neben Billy Reichert und Oskar Heiler auch Tilly Kraß erfolgreich betätigte. Was die Stammtischbrüber Häberle und Pfeiderer dem erkaunten Publikum boten, waren Höhepunkte bodenkundigen schwäbischen Humors und das Ganze lachendes Leben in Reinkultur.

Bunter Abend im Kühlen Krug

mit Margarete Pix.

Dieser Bunte Abend hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen, so daß sich das reichhaltige Programm im dichtgefüllten Saale abwickeln konnte. Anziager Gerhard Endreß machte seine Sache überlegen. Er hatte die Fäden der Regie ganz in der Hand. Sehr beachtliche Leistungen bot die Kapelle Schlegel, die unermüdlich spielte. Ein Gedicht „Schiff Vaterland“ von A. Heinrich Bellheim, der sinnvoll das Reich mit einem Schiff vergleicht, das sein Führer Adolf Hitler von allem Ungeziefer und seinem ziellosen Wrauthafen herumtrieben rettete, wurde von Herrn Kofe zum Vortrag gebracht. Vorgeführt, zum Teil sehr schwierige Programmen stellten schmerzamerische Anforderungen an die Leute. Die Tänze von Fr. Anne Frohmann bewiesen hohe Schule. Sehr ansprechend führten sich die Damen Schüller, Hartmann, Dörzer und Blumenringel durch ein stilsoll kostümiertes Tanzquartett ein. Herr Raub unterstrich die starke Wirkung derselben musikalisch. Fr. A. Kardosch und ihre feinfühlig Begleiterin auf dem Flügel, Fr. Bild, gewannen mit ihrer warmen und gut durchgebildeten Stimme die Herzen der Zuhörer.

Margarete Pix, den älteren Karlsruher Theaterbesuchern wohlbekannt, stellte sich in selbstloser Weise mit heiteren Vorträgen zur Verfügung. Man merkte, daß man eine der besten Rezitatoren vor sich hatte. Es ist nur schade, daß man derartige Leistungen so wenig vorgezeigt bekommt.

Eine Flagenparade fleidete das Winteralphabet der Marins in Musik und versinnbildlichte außerdem den Gruß „Heil Hitler“. Mit einem Schwant wurde ein geradezu stürmischer Lacherfolg errungen. Mitwirkende waren H. Schwarz, Fr. Ludwisch, H. Fiesler und G. Endreß. Der Wandolfsverein Edelweiß 1913 unter Leitung von Max Paul schaffte mit seinen musikalischen Darbietungen Freude und Stimmung. Dann entwickelte sich das Programm auf dem Tanzboden, von den Kapellen tatkräftig unterstützt.

Das Theater gehört dem deutschen Volk.

Betragen ungenügend.

Ein Anny Ondra-Film in den Bad. Lustspielen.

Eine Würdigung dieses Filmes bedeutet eine Würdigung der ausgezeichneten Schauspielerin Anny Ondra. Anny Ondra, diese blonde Puppe, mit langen Wimpern und Kulleragen, mit dem wirklichen Humor, der bei ihr aus dem Herzen kommt und der Gescheitheit, wie sie ein „Star“ wohl selten verdrät, ist eine Erquickung. Man kann diese Künstlerin nicht einrangieren in einen Typ, man weiß nie, was uns ein neuer Film mit ihr bringt. Ihr Glanzstück war „Baby“. Das Lustspiel aus der Schule „Betragen ungenügend“ kommt ihm gleich. — Ein sehr zu übermütigen Streichen aufgelegtes Schulmädchen, ein angeklügelter Graf, der mit viel Geld und Hartnäckigkeit dieses Kind liebt und ein unbedolfsener Schulprofessor, der sie endlich gewinnt, sind die Helden der Komödie.

Dazwischen kreuzt der Sprühtüfel Ondra ein Haufen Witze, Tänzerinnen, Musik und Wit. Neben der siebzehnjährigen Primarerin kommen die anbern in Inhalt und Darstellung gleich wenig zur Geltung. Die größte Rolle hat noch Ramac, der den ausgelachten und endlich sehr geliebten Professor spielt. Marion macht aus der Rolle des Barons, was er kann. Die Besucher unterhielten sich ausgezeichnet.

# Badische Chronik

Freitag, den 5. Januar 1934.

Badischen Presse

50. Jahrgang

Nr. 7.

## Der Weg der Bauernpolitik.

Große Kundgebung der nordbadischen Bauernschaft. — Landesbauernführer Huber spricht.

N. Mosbach, 4. Januar.

Die alte Stadt mit ihren gepflegten Fachwerkhäusern hatte wieder einmal einen großen Tag. Mit überaus reichem Flaggenschmuck wurden die Teilnehmer an dem nordbadischen Bauerntag begrüßt, der die Kreis- und Ortsbauernschaftsführer der Kreise Mannheim und Mosbach zusammenführte. Nach einer Vorbereitungsrede der Kreisbauernführer und Anerkennung der Verdienste der Führer der Bauernschaft zu hören. Über 3000 Menschen füllten die Halle, als Kreisbauernführer Rudolf Mosbach die Begrüßung begründete.

Der Landesführer der Badischen Bauernschaft, Huber, ergriff logisch das Wort zu erklärenden Ausführungen über die beiden Gesetze, die den Bauernstand am meisten betreffen, das Reichsnährstandsgesetz und das Erbhofgesetz.

### Das Reichsnährstandsgesetz sieht den Neuaufbau sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen vor.

Es sind vier Hauptabteilungen geschaffen worden, deren jede ihre besonderen Aufgaben hat. Die Hauptabteilung 1 entspricht organisatorisch dem bisherigen Landbund, Landwirtschaftlichen Verein und Badischen Bauernverein und umfaßt jetzt in der Hauptsache die NS-Bauernschaft. Sie hat in der wirtschaftspolitischen Betreuung des Bauernstandes wichtige Aufgaben zu erfüllen, betreibt aber keine Geschäfte, sondern sorgt dafür, daß die nationalsozialistische Weltanschauung Allgemeingut des deutschen Bauernstandes wird. Die Hauptabteilung 2 tritt an die Stelle der Landwirtschaftskammer; sie ist Trägerin des bäuerlichen Siedlungswesens und der landwirtschaftlichen Fachschulen. Jeder Amtsbezirk muß seine Winterschule haben, und jeder Jungbauer muß sie besuchen, damit er allen Anforderungen gerecht wird, die einmal an ihn gestellt werden. In der Hauptabteilung 3 erstreckt der Genossenschaftsverband in verbesserter Form wieder. Die vom alten System übernommene Schuldenlast konnte bereits um ein Viertel getilgt werden. Durch das Genossenschaftswesen soll die Kreisbildung in gutem Sinne beeinflusst werden, damit der Bauernstand nicht mehr der Ausplünderung durch den Handel ausgeliefert ist. In der Hauptabteilung 4 endlich findet sich als Bestandteil des Reichsnährstandes der sogenannte Landhandel. Der Landesbauernführer und jede Hauptabteilung erhalten je einen Fachbeirat von zehn Bauern. Man kann heute schon sagen, daß das Gesetz einen ganz großen Fortschritt bedeutet, dessen Tragweite sich heute noch gar nicht ermessen läßt.

### Das vielumstrittene Erbhofgesetz ist wohl das revolutionärste Gesetz, das je geschaffen wurde.

aber es wird auch das Bauerntum von der Zinsknechtschaft befreit. Über die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes haben wir wiederholt berichtet; in der Hauptsache beschränkte sich der Landesbauernführer darauf, die gegen das Erbhofgesetz noch bestehenden Bedenken zu zerstreuen, indem er auf die unlegbaren Vorteile für die Zukunft hinwies. Wo Härten zutage traten, sind Milderungen vorgezogen, denn niemand soll benachteiligt werden. Der deutsche Bauernstand geht mit Bestimmtheit einer neuen Blüte entgegen, wenn er erst von der niederdrückenden Zinsknechtschaft befreit ist. Man kann dem Gesetz schon deshalb volles Vertrauen entgegenbringen, weil Adolf Hitler und Walter Darré es ausgearbeitet haben. Wenn u. a. behauptet wird, daß z. B. die Tochter erst in der vierten Erbfolge an den Hof kommt, so ist dagegen festzustellen, daß die einzige Tochter eines Erbhofbauern den Hof dann erhält, wenn sie die Frau eines Bauern wird. Wenn sie allerdings einen erkrankten Mann heiraten sollte, dann scheidet sie aus, denn der Hof kann nur einem tätigen Bauern gehören. So ebnet das Gesetz, das auch die Erbhofenscheidung vorzieht, die Wege der Rückkehr zum Agrarstaat. Deshalb müssen die deutschen Bauern ihre Pflicht tun und sich geschlossen hinter die Führung stellen; jeder soll dem großen Vorbild Adolf Hitlers nachsehen, jeder nach seinen Kräften, jeder auf seinem Posten.

Die Rede des badischen Bauernführers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es sprach hierauf der Leiter der Hauptabteilung 2, P. Schmidt (Leutershausen), über sein Aufgabengebiet, das in der Hauptsache den Arbeitsbereich der bisherigen Landwirtschaftskammer umfaßt. Wir werden, so führte er aus, in der Zoll- und Handelspolitik neue Wege gehen müssen, um dem deutschen Volk die außenpolitische Freiheit erkämpfen zu helfen. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage darf den Bauer nicht länger in die Preisfahre zwingen.

### Am meisten ist hier auf dem Gebiet der Viehwirtschaft noch zu tun; man denkt an eine Regelung ähnlich wie in der Milchwirtschaft.

Es muß wieder so kommen, daß der Bauer für sein Vieh etwa die Hälfte des Laderverkaufspreises für Fleisch erzielt. Durch eigene Standesgeschicklichkeit müssen Wort und Handschlag wieder mehr Geltung haben als schriftliche Verträge. Auch beim Weinhandel ist mit Änderungen zu rechnen. Des weiteren ist die Hebung der Schafzucht beachtenswert, Flachs- und Hanfanbau werden gefördert. Bemerkenswert ist, daß seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung in Baden das Biergesetz an Feldvereinigungen in die Wege geleitet worden ist, als bis dahin seit dem Jahre 1900. Der Reformstreife noch die Siedlungsfrage, stellte als höchstes Gebot die Sicherung der Nahrungsfreiheit Deutschlands auf und wies auf den Grundgedanken der Verantwortlichkeit hin, der insbesondere für die Ortsbauernführer und Bürgermeister gilt.

Beherzigungswerte Worte richtete der Schulungsleiter der Landesbauernführung, Jungbauernführer Pa. Kaiser, an die Versammlung. Er erwähnte zur Einigkeit im Bauernstand, der dazu berufen sei, Deutschland vom Ausland unabhängig zu machen, und bezeichnete die Jungbauern als Frontkämpfer des Dritten Reiches. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gott-Weiß-Heil schloß P. Rudolf die gewaltige Kundgebung. Anschließend hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Film „Blut und Boden“ anzusehen. Dann traten die Bauern, die besonders aus dem badischen Frankenland und dem Oberrhein abhingen erschienen waren, die Heimfahrt an. Die nordbadische Bauernschaft kann auf eine Kundgebung zurückblicken, die der Bedeutung ihres Standes entspricht.

Heidelberger Städt. Volksbibliothek. Im ehemaligen Kaiserhaus in der Stadt 2a hat die städt. Volksbibliothek mit ihren Unterabteilungen Stadtgeschichtliche und Musik und Theater, sowie die Volkstheaterhalle ein neues und freundliches Heim gefunden, das dieser Tage vom Oberbürgermeister und Stadtrat mit einer kleinen Feier eröffnet wurde. In den Ansprachen wurde hervorgehoben, daß die neugegründete Buchberatung sowie der lustige Lesesaal vorbildlich sind. Stadtbibliothekar Fink gab einen historischen Rückblick auf die Heidelberger Volksbücherei, deren erste Anfänge bis 1853 zurückgehen. Das neue Heim der städt. Bücherei liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs, mitten im Hotelviertel und dürfte während der Saison berufen sein, manch einen auswärtigen Heidelberger Gast in das historische Leben unserer Stadt einzuführen.

## Zur Vorgeschichte der Baar.

Mehrere Alemannengräber in Bad Dür rheim entdeckt.

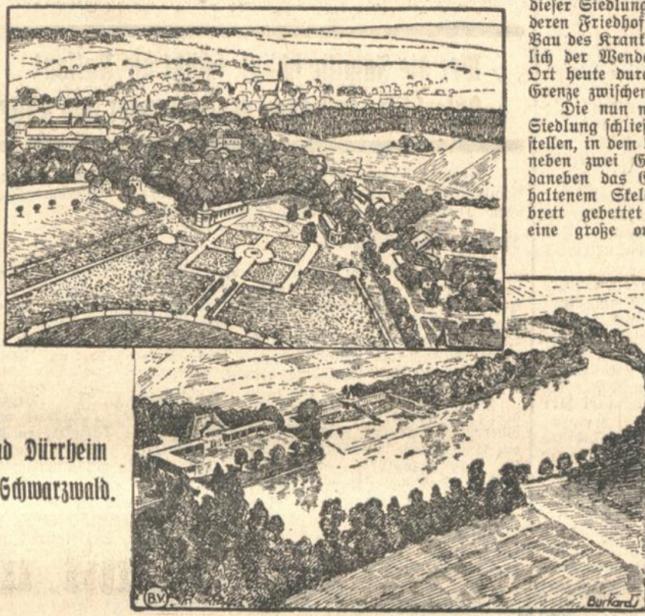
Bei Grabarbeiten zum Bau einer Grünallee beim Krankenhaus in Bad Dür rheim wurden kürzlich mehrere Alemannengräber entdeckt. Wenig fehlte und der wertvolle Fund wäre als alter Plunder unbeachtet geblieben und verloren gegangen. Nur den Bemühungen des Oberlehrers H o l d e r b a c h ist es zu verdanken, daß die Gräber noch einigermaßen untersucht werden konnten. Professor Paul Rebellio (Billingen), der verdienstvolle Archäologe und Erforscher heimatischer Urgeschichte, hat die Vergung und Untersuchung vorgenommen und berichtet im Mitteilungsblatt von Bad Dür rheim in Anlehnung an diesen neuen und an früher in Bad Dür rheim gemachte Funde in fesselnder Weise über die erste Siedelung des hiesigen Ortes und seiner näheren und weiteren

Umgebung. Wir geben seine Ausführungen auszugswise wieder, weil sie aufschlußreich sind für die Vorgeschichte unserer Baar und damit unseres ganzen badischen Oberlandes.

Die Alemannen kamen um 280 als Eroberer ins Land. Ohne hier schwere Rodungsarbeit leisten zu müssen, nahmen sie den von Kelten und Römern schon urbar gemachten Boden in Besitz. Sie wohnten zunächst in Zinken zerstreut. Geschlossene Alemannendörfer kennt erst das spätere Mittelalter. Sie entstanden durch das Zusammenwachsen der einzelnen Siedlungen. Im Jahre 1836 wurden in Bad Dür rheim in der Nähe des heutigen Elektrizitätswerkes mehrere Gräber geöffnet, die etwa dem 6. Jahrhundert n. Chr. entstammten. Es muß also in unmittelbarer Nähe dieser Gräber eine Siedlung der Alemannen bestanden haben. Aber gleichzeitig mit dieser Siedlung muß eine zweite Sippe weiter östlich gewohnt haben, deren Friedhof beim jetzigen Krankenhaus gelegen hat. Denn beim Bau des Krankenhauses wurden Gräber angeschnitten, die wahrscheinlich der Wende des 6. und 7. Jahrhunderts angehörten. Das den Ort heute durchfließende Bächlein, die stille Mulde, wird wohl die Grenze zwischen den beiden Siedlungen gebildet haben.

Die nun neuerdings geöffneten Gräber lassen auf eine weitere Siedlung schließen. Es ließ sich zunächst das Grab eines Mannes feststellen, in dem Bruststücke eines langen Hiebmessers oder Saxes lagen neben zwei Gegenbeschlägen mit Silberauskleidung. Unmittelbar daneben das Grab einer Frau, vielleicht der Gattin, mit gut erhaltenem Skelett, das auf ein teilweise noch erhaltenes Totenbett gebettet war. Die Hüftgegend des Frauen skeletts zeigt eine große ovale Eisenplatte. Das dazugehörige Riemenende ist mit einem kerbschnittverzerrten Beschlag aus Bronze befestigt. An den Hüften sind zwei kleine Bronzespangen, und auch ein Ohrring fand sich vor, der wohl als Schmuck gedient haben mag. Aus einem andern Grab konnten eine eiserne Beschlagplatte, eine bronzene, wieder kerbschnittverzerrte Riemenzunge und eine kleine kerbschnittverzerrte Eisenplatte aus Bronze gehoben werden. In der Nähe fand man noch das Bruststück einer Lanzenspitze, wohl den Rest eines früheren Grabes. Die Funde weisen auf das 6. Jahrhundert hin.

Solche Gräber sind schon früher ganz in der Nähe beim Auswerfen von Baugruben gefunden worden, was auf einen verhältnismäßig großen Umfang des einstigen Alemannenfriedhofs und damit auch auf eine zahlreiche Bevölkerung des frühmittelalterlichen Dür rheim schließen läßt. Aus dem spärlichen Quellenmaterial ist der Name eines Gründers von Dür rheim leider nicht zu ermitteln. Vermutlich war ein Vorfahre des edeln Geschlechtes derer von Dür rheim. K. H.



Bad Dür rheim im Schwarzwald.

## Nicht auf Verkehrsstraßen rodeln!

Schoepheim, 5. Jan. Die Aufsätze auf Verkehrsstraßen zu rodeln, führte hier zu einem Unfall. Bei der Auffahrt zur Herbsthöhe fuhr ein Knabe mit einem Schlitten direkt in ein Kleinauto hinein. Das Unglück ging noch glimpflich ab, der Kraftwagen konnte noch rechtzeitig bremsen, jedoch der Knabe nur leichtere Verletzungen davontrug.

Ein schwerer Rodelunfall trug sich in Zell i. B. zu, wo ein Knabe je schwerere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Oppenheim (Rendtal), 5. Jan. Gestern fuhr ein mit vier jungen Leuten besetzter Rodelschlitten auf der vereisten Rheinhöhe mit voller Wucht auf einen Baumstamm auf. Während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen, erlitt der Fører R o h e r d e r schwere Waden- und Schienbeinbrüche, die seine Ueberführung ins Offenburger Krankenhaus erforderten. Es ist dies wieder eine Mahnung, bei Schlittensfahrten auf vereisten Straßen größte Vorsicht walten zu lassen.

Singen a. H., 5. Jan. (Unausgesörter Todesfall.) Zollauffent Wilhelm Hauser von Bietingen wurde mit schwerer Verletzung ins Singener Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald starb. Die näheren Umstände des Falles sind noch nicht bekannt.

## Straßenausbau oberhalb Triberg.

Triberg, 4. Jan. Oberhalb Triberg hat die große Landstraße in Richtung Schönwald-Furtwangen die Aufgabe, die Ueberhöhung von Triberg Stadt bis Wasserfallhöhe mit rund 250 Metern in großen, übrigens sehr schönen und aussichtsreichen Kehren, die auch fahrttechnisch interessant sind, zu bewältigen. Nicht weniger als sechs Haarnadelkurven schieben sich im Steilschnee der Wasserfallgebirgswand übereinander, dazwischen mehrere, fast über rechte Winkel laufende einfache Kurven. Diese Kurven sind bisher nur an zwei Haarnadelkehren für heutigen Verkehr verbreitert. Neuerdings wurde auch am Bergsee in Triberg Oberstadt eine Verbreiterung vorgenommen. Für das Frühjahr ist nun der Ausbau der weiteren Kurven in Aussicht genommen. Neben Verbreiterungen, die — der Gebirgsformation entsprechend — nur gegen den Berg wesentlich erfolgen können, sollen auch die vielfach ganz unübersichtlichen Kurven am Felsedee ausgepresst werden, um bessere Sicht zu erzielen. Auch auf den getrechten Stücken wird teilweise eine Verbreiterung erforderlich sein, da es im jetzigen Zustande kaum möglich ist, große Lastwagen usw. zu überholen. Momente, die sich vor allem im Winter stark hemmend fühlbar machen. Mit der Vollendung des Ausbaues dieser Kehrenfläche der Hauptstraße wird dann in Verbindung mit der bereits vollendeten Verbreiterung und Streckung in Gemarkung Schönwald und südlich der Eichel auf Gebiet Furtwangen die Hauptverkehrsachse des Inner Schwarzwaldes modern ausgebaut sein.

## Krebsheilung durch Radium.

Dr. Wetterer, der Präsident des deutschen Radiumbundes für Krebsbekämpfung und Leiter des deutschen Radiumheims in Neckargemünd, berichtet die Presse über ein „Weihnachtswunder“. Dieser Krankheitsfall verhält sich nach seiner eigenen Darstellung folgendermaßen: Vor einigen Wochen wurde in das Radiumheim Neckargemünd eine Schwermante, man kann sagen, eine Sterbende, eingeliefert. Der Fall — so spricht Dr. Wetterer — übertraf alles bisher von mir Gesehene an Grauenhaftigkeit, an Elend und pflanzliche Zügel: eine kinsstopfgröße Krebsgeschwulstbildung der linken Brust bis in die tiefste Tiefe der Achselhöhle hineinreichend, so tief, daß die Achselhöhlengefäße zu Tage lagen. Dieses Krebsgeschwulst ist nach kurzer Zeit auf Grund eigener

Radiummethode nicht nur auf ein Viertel seines Umfanges verkleinert, die ladaähnlichen Massen sind abgelöst, die Reinigung des Geschwürs, das seinen Geruch vollständig verloren hat, hat sich vollzogen. Die Schmerzhaftigkeit ist vollständig behoben, die Entgiftung des ganzen Menschen ist vollzogen.

Die Genesende kommt aus der Gegend von Duisburg. Dr. Wetterer fügt seiner Darstellung mit Erlaubnis der Patientin die Einladung hinzu, für Ärzte und Laien geltend, den Fall bei ihm in Neckargemünd zu betrachten.

## Konsularische Vertretung Großbritanniens.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der anstelle des nach Hamburg verlegten Vizetonsuls Fowler zum Vizetonsul bei dem Königlich Britischen Generalkonsulat Frankfurt a. M. ernannte John Chevalier O'Dwyer ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

## Bienenvater Bulling.

Heidelheim 5. Bruchsal, 5. Jan. Der über die badischen Grenzen hinaus als Imkerdeteran rühmlichst bekannte Oberlehrer Friedr. Bulling vollendet heute in seltener körperlicher und geistiger Frische sein 83. Lebensjahr. Von seiner unverwundlichen Schaffenskraft zeugt die Tatsache, daß er heute noch etwa 80 Bienenvölker bewirtschaftet, deren Wohnungen er selbst gesümmert hat. Noch im vorigen Jahr stellte er über 20 neue Wanderrästen her, um gegebenenfalls mit seinen Bienen in den Schwarzwald zu wandern.

## Nervenkranker Beihling nimmt Gift.

Mannheim, 4. Jan. Am 2. Januar nachmittags hat ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling in einer hiesigen Fabrik ein giftiges Pulver eingenommen und ist gegen Abend gestorben. Nervenleiden soll die Ursache der Tat sein.

## (Zum Tode von Vermessungsrat Meythaler.)

Wie schon berichtet, hat sich am Mittwochabend der Vorstand des hiesigen Vermessungsamtes, Vermessungsrat Meythaler, erschossen. Dieser Vorfall hat um so größeres Aufsehen erregt, als Herr Meythaler eine sehr bekannte Persönlichkeit der Stadt war und schon vor einigen Wochen ein Angestellter des Vermessungsamtes, freiwillig aus dem Leben schied. Die tragische Tat wurde gegen 6 Uhr abends in Meythalers Wohnung ausgeführt. Gegen 9 Uhr erlag der Bedauernswerte seinen schweren Verletzungen. Nach einem vorgefundenen Briefe dürfte der Selbstmord auf das Gefühl der Ehrenkränkung und auf seelische Depression zurückzuführen sein. Die Pensionierung des pflichtgetreuen Beamten, der auch langjähriger Kirchenältester, Stadtratsmitglied und in der Zeit der nationalen Erhebung stellvertretender Bürgermeister war, war vor einigen Tagen ausgesprochen worden. Während des Weltkrieges war Meythaler Offizier und machte den Krieg mit Auszeichnungen mit. Im Verlaufe einiger Wochen ist dies der dritte Fall von Selbstmord in Mosbach.

## Freiburg i. Br., 5. Jan. (Todesfall.)

Im Alter von 76 Jahren ist hier Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Robert Reiß gestorben.

## Emmendingen, 4. Jan. (Der Apfelbaum als Lebensretter.)

Eine Fahrt mit Hindernissen machte in der Silbenternacht ein Geschäftsmann aus Lehr. Als er mit seinem Kraftwagen heimwärts fuhr, verlagten bei der Papierfabrik plötzlich die Steuerung und die Bremsen. So wirkte ein am Wege stehender Apfelbaum als zwangsläufige Notbremse und bewahrte den Geschäftsmann nebst seiner Begleiterin vor einem noch größeren Unfall. Das Auto fuhr sich an dem Baum so fest, daß dieser abgelagert werden mußte. Der Kraftwagen wurde nur mit großer Mühe vom Baumstumpf wieder entfernt. Die Insassen erlitten keine Verletzungen.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

**Bruchsal, 5. Jan. (Ungebedete Schecks.)** Wegen Betrugs erhielt ein Geschäftsmann aus einem Orte des Bezirkes vor dem Amtsgericht 5 Monate Gefängnis. Er hatte mehrfach kleinere Schecküberweisungen ausgestellt, die aber bei der Kasse ungebedet waren. Der Einzelrichter wies darauf hin, daß die Strafe erfolge, um das Geschäftsleben rein zu erhalten.

**Gemmingen, 5. Jan. (Weisung.)** Sehr groß war die Anteilnahme an der Beisetzungsfeier des im Alter von 74 Jahren verstorbenen Bürgermeisters Bernhard Friedrich Monninger. Alle Nachrufe bezeugten die große Wertschätzung, die der Verstorbenen zu Lebzeiten genossen hat.

## Kreis Mosbach.

**Mudenau (Amt Mosbach), 4. Jan. (Altbürgermeister gestorben.)** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Altbürgermeister Gregor Großhansky zu Grabe getragen, der sich um das Wohl unserer Gemeinde große Verdienste erworben hat. Mit ihm ist auch ein Kämpfer von 1870/71 heimgewandert. Großhansky war 1905 erstmals zum Bürgermeister gewählt worden, nachdem er schon in den 90er Jahren dem Gemeinderat angehört hatte.

**Mosbach, 4. Jan. (Mosbach als Tagungsort.)** Unsere Stadt hat sowohl für dieses (wie auch für die nächsten Jahre) eine Reihe bedeutender Tagungen zu erwarten. In diesem Frühjahr wird die Badische Heimat hier ihre Landesversammlung abhalten; die 110er werden sich treffen. Nun entnehmen wir der Sängerezeitung, daß der Badische Sängerbund seinen Bundestag 1934 ebenfalls in Mosbach abhalten wird. Im gleichen Jahre wird auch der Odenwaldklub hier tagen.

**Wachen, 3. Jan. (Gummischuh-Fabrik.)** Im ehemals Fertigungszentrum wurde zur Zeit durch eine Mannheimer Firma eine neue Fabrikationsanlage eingerichtet. Das neue Unternehmen wird Gummischuhe, insbesondere Turn- und Sportschuhe herstellen. Der Betrieb wird am 15. Januar d. J. vorerst mit einer Belegschaft von 25 Personen aufgenommen. Es werden in erster Linie einheimische Arbeitskräfte eingestellt.

**Walldürn, 4. Jan. (Verschiedenes.)** Alter Tradition folgend markierte am Silvesterabend der hiesige Gewerbeverein unter den Klängen der Musik zur Kirche. Diesmal jedoch sollte es das letzte Mal unter der Fahne des Vereins sein, denn in der dem Kirchgang folgenden Generalversammlung hat der Verein die Auflösung beschlossen. Den Mitgliedern wurde der Beitritt zu den einzelnen Innungen und der deutschen Arbeitsfront empfohlen. Die Fahne wird dem Museum übergeben. — Die städt. (öffentl.) Spartafest hier hat die Kosten für die Milchlieferung hilfsbedürftiger Kinder in der hiesigen Volkshule bis April ds. Js. übernommen. — Das Standesamt Walldürn registrierte im Jahre 1933 70 Geburten, 31 Eheschließungen und 43 Sterbefälle.

**er. Landau, 2. Jan. (Notizen vom Tag.)** Im großen Bürgeraal hielt der Reichsbahn-Turn- und Sportverein am Jahresabschluss seine Weihnachtsfeier ab. Die musikalische Unterhaltung hatte der Musikzug 3/112 unter der bewährten Leitung des Musikzugführers Grestle übernommen. Die beiden Theaterstücke, sehr gut gespielt mit wirkungsvoller Kostümierung, vereinigte sich mit der Musik zu einem Genuß für die Anwesenden. — Beim Schlittschuhfahren ereigneten sich auch hier zwei Unfälle. Der Sohn des Reichsbahnassistenten Rachele brach sich den Arm, während der Sohn des Milchhändlers Georg Wierneißel einen doppelten Beinbruch erlitt. Schuld an den beiden Unglücksfällen dürfte die Vereisung der Hodelbahn sein.

## Kreis Offenburg.

**tz. Rheinbischhofheim, 2. Jan. (Kreiswinterschule.)** Die hiesige Landw. Kreiswinterschule wird von 70 Schülern besucht, wovon 34 dem 1. Kurs und 36 dem 2. Kurs zugeteilt sind.

**Kehl, 4. Jan. (Was ist eine Aderkranz?)** Zur Klärung der Frage, was eine Aderkranz im Sinne des Reichsgerichtshofes ist, fand dieser Tage im Amtsgerichtsgebäude eine Aussprache statt, an der die Bürgermeister des Gerichtsbezirks Kehl, der Vorsitzende des Aderkranzgerichts Kehl und der Notar von Kehl teilnahmen. Nach eingehenden Vorträgen einigte man sich unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Hanauerland dahin, daß grundsätzlich eine landwirtschaftlich genutzte Fläche im Ausmaß von sieben Hektar die sachliche Voraussetzung einer Aderkranz bildet. Ferner einigte man sich dahin, daß Acker und Wiesen, welche mehr als 5 km. von der Hofstätte abgelegen sind, bei der Prüfung dieser Voraussetzungen nicht mitberücksichtigt werden.

**Offenburg, 4. Januar. (Ernennung.)** Musiklehrer Richard Wagner von der hiesigen Oberschule wurde zum Kreischorleiter des Kreises Offenburg ernannt.

**Offenburg, 5. Jan. (Aus Gefängnis.)** Das Schöffengericht verurteilte den Hausierer Otto Kießer aus Jungingen (Hohenzollern), früher Agitator der Roten Hilfe, zu fünf Wochen Gefängnis. Die strafbare Handlung, die ihn vor Gericht brachte, beging er in Egersweier, wo er abfällige Reden über die Reichsregierung und die Wahl vom 12. November führte.

**Wibetach, Amt Offenburg, 3. Jan. (Arbeitsaufnahme in der Zigarettenindustrie.)** Gestern wurde die vor zwei Jahren stillgelegte Zigarettenfabrik Fritz Krämer, die hier eine Filiale unterhielt, wieder in Betrieb genommen. Dadurch ist es möglich, 30 weibliche Arbeitskräfte, darunter viele Ernährerinnen von Familien, wieder in den Arbeitsprozeß einzureihen.

**Gutach (Amt Wolfach), 5. Jan. (Ehrenpatenschaft.)** Wie dieser Tage mitgeteilt wurde, hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft beim 10. lebenden Kind des hiesigen Bauern Johannes Waberle übernommen. Der Täufling erhielt eine namhafte Gabe.

**Lahr, 4. Jan. (Zur großen Arme.)** Schon wieder wurde einer der wenigen hier noch lebenden Altveteranen ins Jenseits abgerufen, der 87jährige Maurer Wilhelm Haas. Gebürtig aus Sulz, machte er beim 4. Bad. Inf.-Regt. 112 die Belagerung von Straßburg aus, das Gefecht bei Ruitz und die Schlacht bei Velfort mit.

## Kreis Freiburg.

**w. Ettlenheim, 2. Jan. (Kleine Chronik aus dem Bezirk.)** Mit Genehmigung des Bezirksverwaltungsamtes Freiburg führt die Allgemeine Ortskrankenkasse Ettlenheim mit Wirkung vom 1. Januar 1934 neben den Regelleistungen und den bisherigen Mehrleistungen von ihren früheren Mehrleistungen wieder verschiedene Zuschüsse für Heilmittel und Sterbegelder ein. — Am 31. Dezember konnte Frau Theodor Friedrich, Witwe, die älteste Frau unserer Stadt, ihren 90. Geburtstag begehen. Sie ist heute noch imtand, ohne Brille zu lesen. — Infolge des Glatteises glitt auf dem Weg zur Kirche ein älteres Fräulein so unglücklich aus, daß sie einen schweren Unterschenkelbruch erlitt. — Die kalte Bitterung der vorhergehenden Woche hatte auch in Ringsheim verschiedene Schäden durch Einfrieren von Röhren, Brunnen und Wasserleitungen verursacht. — Bei der sogenannten Weide bei Münchweiler kam es infolge des Glatteises zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer, wobei das Fahrrad vollständig demoliert wurde, während der Radfahrer mit dem Schreden davonkam. — Bei Renovierungsarbeiten des Landwirts Rudolf Schaub in Dröschweiler, gegenüber dem Gutshaus zum Hauen, fand man dieser Tage im Erdreich eine unheimliche und ganz verrostete Metalldose. Man entdeckte beim Öffnen eine wunderbare Reliquie mit künstlichen Blumen und schwer lesbaren Namen auf Kreuz und quer gelegten Papierstreifen. — Die Ortsgruppenleitung des Winterhilfswerkes Kappel a. Rh. veranstaltete dieser Tage im Rathausaal eine feierliche Weihnachtsfeier. Im Ver-

laufe derselben erfolgte die Verteilung der Liebesgaben, wie Spenden, Mehl, Fett und dergl. Es waren zum größten Teil arme, kinderreiche Familien, welche mit den Gaben bedacht wurden.

**Freiburg i. Br., 4. Jan. (150 Jahre Freiburger Zeitung.)** Die „Freiburger Zeitung“ begeht am Sonntag, den 7. Januar, das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens. Sie erschien zuerst im Jahre 1784 mit wöchentlich zwei Nummern, die sich im wesentlichen mit Nachrichten aus fernem Ländern beschäftigten. Aus der neueren Zeit ist besonders erwähnenswert, daß der in Freiburg wohnende Erfinder des Rotationskupferdrucks, Dr. Mertens, zu seinen Verdiensten auch die Druckerei der „Freiburger Zeitung“ heranzog, sodaß hier diese wertvolle Erfindung, die inzwischen ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten hat, 1910 zum ersten Male praktisch verwertet werden konnte.

## Kreis Lörrach.

**Vörsach, 4. Jan. (Städtische Vermaltung unter einem Dach.)** Der Vörsacher Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, sowohl das Rüstorgant, wie das Stadtbauamt, das Grundbuchamt und die Städtische Vermessungsabteilung in der ehemaligen Sarasinischen Seidenweberei, die in unmittelbarer Nähe des jetzigen Rathauses liegt, unterzubringen. Durch den Mangel an genügenden Räumen waren die eben genannten städtischen Ämter in verschiedenen Teilen der Stadt zerstreut.

**Wülheim, 5. Jan. (Arbeitsbeschaffungsprogramm.)** Recht eingehend hat sich der Gemeinderat in den letzten drei Sitzungen mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befaßt. Im Vordergrund der Beratungen standen jeweils die Wagnanlage im Dachberg-Redenhaag und die Verbreiterung der Hugelheimer Allee. Bei beiden Projekten ist der gegenwärtige Stand der Vorbereitungen so, daß mit einer Inangriffnahme der Arbeiten gerechnet werden kann, sobald die beantragten Darlehen bewilligt sind.

## Wer die Familie schützt, schützt die Nation! Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

**Jungingen (Amt Müllheim), 4. Jan. (Vom Rathaus.)** Durch Ministerialerlaß wurde Max Bolanz-Eich in zum kommissarischen Bürgermeister der hiesigen Gemeinde ernannt.

## Kreis Waldshut.

**Waldshut, 28. Dez. (Auszeichnung.)** Den beim Brand des Sägewerks Schleith in Waldshut verunglückten beiden Feuerwehrleuten Alfons Maier und Raimund Walde wurde das Feuerwehr-Ehrenkreuz am blauen Band des Badischen Feuerwehrverbandes verliehen. Während ihres Aufenthaltes im Krankenhaus wurden sie ebenfalls auch von Innenminister Biskaumer, der auf seiner Bahreise bei ihnen ansetzte, besucht.

**Waldshut, 3. Jan. (25 Jahre Schriftleiter.)** Mit Beginn des neuen Jahres konnte der Geschäftsführer des „Tagblatt vom Oberrhein“, Eduard Burtz, auf eine 25jährige Tätigkeit in der deutschen Presse zurückblicken. Der Genannte trat am 1. Januar 1908 als Volontär in die Redaktion der „Konstanzer Nachrichten“ (heute „Deutsche Bodenzeitung“) in Konstanz ein, war dann später als Lokalredakteur in Mitteldeutschland und im Rheinland tätig und übernahm nach Absolvierung seines Militärdienstes die verantwortliche Redaktion der „Neuen Waldshuter- und Blätter“. Er hat seitdem die hiesige „Tagblatt vom Oberrhein“ übernommen. Er machte den Weltkrieg zunächst als Leutnant und Kompanieführer in seinem Heimatregiment von Anfang an mit, wurde mehrere Male verwundet, meldete sich dann 1916 zu den Freiegern und geriet 1918 bei einem Erdsturzflug in die französische Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahre 1920 wurde er verantwortlicher Schriftleiter des „Billinger Volksblattes“ in Billingen, war darnach wieder mehrere Jahre im Rheinland als Haupt- und stellvertretender Schriftleiter tätig und lehrte im Januar 1925 nach Waldshut zurück. Seit dieser Zeit ist er beim genannten Blatt als Geschäftsführer und Haupt- und stellvertretender Schriftleiter tätig und hat sich um den Ausbau des Blattes große Verdienste erworben. Der Jubilar gehört seit Gründung des Reichsverband der Deutschen Presse und dem Landesverband Baden als eifriges Mitglied an.

## Ernennungen — Versetzungen — Zuruheetzungen n.w. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich der Staatskanzlei.  
Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt unter Anerkennung des nationalen Verdienstes: Verwaltungsdirektor Adolf Fabler in Karlsruhe.

## Allmähliche Aufheiterung.

Auf der Rückseite eines vor der Westküste Norwegens liegenden Tiefdruckgebietes hält die Zufuhr mäßig milder Luft an. Nach Durchzug einer Regenfront, die heute morgen von Nordfinland bis Westfrankreich reicht, wird allmähliche Aufheiterung eintreten.

**Wetterausichten für Samstag, den 6. Januar:** Bei westlichen Winden zunächst noch einzelne Niederschläge, die in mittleren und höheren Lagen als Schnee fallen, dann aufheiternd, Temperaturen in tiefen Lagen in der Nähe von plus 5 Grad.

Meldungen vom Freitag, den 5. Januar, 7.30 Uhr:

Stationen	Lufttemp. in Metern über Meer	Temperatur C	Gefrierhöhe in mm	Niederschlag in mm	Nebel- und Nebelmenge in mm	Schneehöhe in cm	Wetter
Wettheim	763,5	-1	0	0	2	14	Neben- und Regen
Karlsruhe	763,7	-1	0	0	4,3	—	Regen
Baden-Baden	764,3	-1	0	0	5	—	Schnee
Bad Dürrenheim	764,3	-1	0	0	4	18	Schnee
St. Blasien	765,3	-1	0	0	1	9	Regen
Waldshut	766	-1	0	0	1	20	Schnee
Freiburg	766	-1	0	0	8,1	25	Schnee

## Wasserstand des Rheins vom 5. Januar.

Rheinfelden: 190 Zm., gef. 3 Zm.  
Freilach: 31 Zm., gef. 20 Zm.  
Gefl.: 196 Zm., gef. 9 Zm.  
Moxart: 207 Zm., gef. 2 Zm.  
Mannheim: 161 Zm., gef. 2 Zm.  
Gaub.: 87 Zm., gef. 8 Zm.

**Zu jeder Jahreszeit Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**  
GEGEN ERKÄLTUNGSKRANKHEITEN!  
Erhältlich in Apothek., Droger. und wo Plakate sichtbar.  
Jetzt Beutel 35 Pf., Dose 40 und 75 Pf.

## Kreis Villingen.

**Böggingen (Amt Donaueschingen), 5. Jan. (Wer ist der Tote?)** Gestern fanden Jäger im Walde an einem Baum in geringer Höhe einen erhängten Mann. Der Tote hatte keine Papiere bei sich und es war bis jetzt nicht möglich, seine Personalien festzustellen.

## Kreis Konstanz.

**(Salem, 4. Jan. (Jäger spenden dem Winterhilfswerk.)** Der Landesverein Baden des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins, dessen Vorstand Margraf Berthold von Baden ist, hat für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 für das Land Baden den Betrag von 500 RM. zur Beschaffung von Wild zur Verfügung gestellt, damit notleidenden Familien an Weihnachten eine Freude bereitet werden konnte. Bei der Beschaffung des Wildes war der Jagdschutzverein dem Winterhilfswerk behilflich.

**Immendingen, 4. Jan. (Weihnachtsfeier des Jungvolks.)** Am Heiligen Abend markierten unsere Jungs, darunter 30 Jungvolksgäste von Zimmern und Hintersingen mit ihrem Führer unter klingendem Spiel in den für sie eigens hergerichteten Raum, der von Direktor Krüger in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt wurde, um Weihnachten zu feiern. Nach dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und einer Ansprache des Führers Schmiedberger, erhielten die Jungs als Geschenk Karten mit dem Bild unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach. Bei Pudding, Kaffee und Konfekt ließen es sich die Jungs herrlich schmecken. Der Spielmannszug des Jungvolks, unter Führung des Kapellmeisters Medard Wüßler, zeigte sein Können und fand reichen Beifall.

**Engen, 3. Jan. (Todesfall.)** Der guten Hegen-Luft ist es zuzuschreiben, daß in unserer Amtsstadt eine große Anzahl von Leuten, die über 80 Jahre alt sind, leben. Nun hat aber in den letzten Tagen der 87jährige Senemann die Reihen dieser alten Leuten fast gelichtet. Zuerst waren es die beiden Witwen Seger und Heebstein, die im Alter von 90 und 84 Jahren starben, und heute ist der Lebensweg des 82jährigen Georg Seher zu Ende gegangen. Nur wenige Tage war dieser krank. Ein Freund der Musik ist mit Seher dahingegangen, der bis vor wenigen Jahren der Stadtmusik hier als aktives Mitglied angehört.

**Mahlspüren (Amt Stodach), 4. Jan. (Im Pfarrhaus eingebrochen.)** Hier wurde am Neujahrstag im Pfarrhaus während des Gottesdienstes ein frecher Einbruch verübt. Als Täter kommt ein Knecht aus Windberg in Frage, der eine größere Summe Geldes, welches zur Ablieferung an verschiedene Fonds bestimmt war, raubte. Der Dieb wurde bald darauf festgenommen.

## Kein numerus clausus für Handwerkslehrlinge

Nur intelligenter gesunder Nachwuchs.

Wie das WDZ-Büro meldet, wird in maßgebenden Kreisen des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks die Nachricht demontiert, als ob die handwerklichen Spitzenorganisationen im Zusammenhang mit der Lehrlingeinstellung zu Ostern 1934 Anordnungen getroffen hätten, die einen Numerus clausus für die Einstellung von Handwerkslehrlingen gleichstünden. Es wird hervorgehoben, daß der Reichsverband des Deutschen Handwerks gar keine Berechtigung zum Erlass solcher Anordnungen habe, daß er vielmehr lediglich befugt sei, Empfehlungen an die Handelstammern weiterzuleiten.

Richtig sei aber, daß die maßgebenden Stellen des deutschen Handwerks, vor allem die Innungen, durch Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern und Berufsämtern dafür sorgen wollten, daß im Wege der Berufsberatung erreicht werde, daß nur wirklich geeigneter Nachwuchs in den Handwerksstand hineinkomme. In der Vergangenheit sei es leider mißlungen vorgekommen, daß bei der Geheilenprüfung die Anwärter nicht richtig rechnen, lesen und schreiben konnten. Dieser Zustand müsse verschwinden angesichts der gesteigerten Bedeutung des deutschen Handwerks und der größeren Kompliziertheit seiner Betriebe in der heutigen Zeit. Im deutschen Handwerk seien insgesamt etwa 600 000 bis 700 000 Lehrlinge vorhanden, während in der Industrie nur rund 120 000 Lehrlinge beschäftigt würden. Der Jahresbedarf des deutschen Handwerks an Lehrlingsnachwuchs, der also auf 1934 voraussichtlich wieder eintrete, sei mit etwa 200 000 zu beziffern, von denen 70 000 weibliche Lehrlinge seien. Eine genaue Zahl lasse sich dabei nicht geben, weil man ja nicht wisse, wieviel neue Handwerksbetriebe in Verfolg des Wirtschaftsaufschwungs gegründet werden. Der Lehrlingsnachwuchs soll im allgemeinen aus der letzten Klasse der Volkshule entspringen. Er werde, wofür die Innungen mit Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitsämtern und der Berufsberatung Sorge trügen, auf den erforderlichen Intelligenzgrad und den Gesundheitszustand untersucht. Höchstzahlen für die Lehrlingshaltung in den einzelnen Betrieben beständen bereits seit mehreren Jahren und würden auch für 1934 wohl aufrecht erhalten werden müssen.

## Winterwetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe

**Schwarzwald.**  
**Altglashütten:** 970 Meter, leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Neuschnee 3 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Baden-Baden:** 153 Meter, Regen, plus 3 Grad.  
**Badenweiler:** 580 Meter, leichter Schneefall, Schneehöhe 15-20 Zm., Neuschnee 5 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Badenweiler Hof:** 1400 Meter, leichter Schneefall, minus 5 Grad, Schneehöhe 35 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Bernau-Neuenstadt:** 900 Meter, leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 20 Zm., Neuschnee 1 Zm., Stille Nacht.  
**Blauen:** 1167 Meter, trockener Nebel, minus 4 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Breitnau-Turner:** 1030 Meter, bewölkt, minus 1 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Häferschönbühl:** 760 Meter, harter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Neuschnee 3 Zm., Sport sehr gut.  
**Heidenau (Schwarzwald):** 1500 Meter, harter Schneefall, minus 5 Grad, Schneehöhe 25-30 Zm., Neuschnee 5 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Heidenau:** 740 Meter, harter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 25 Zm., Neuschnee 7 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Hinterzarten:** 870 Meter, leicht.  
**Hinterzarten (Baden):** 772 Meter, leicht.  
**Hinterzarten-Döbel:** 370 Meter, leicht.  
**Hinterzarten:** 900 Meter, leichter Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Hörsingshausen:** 1015 Meter, leicht.  
**Hornstümpfen-Blumenfeld:** 1190 Meter, trockener Nebel, minus 3 Grad, Schneehöhe 35 Zm., Neuschnee 10 Zm., Pulver, Stille Nacht und Nebel sehr gut.  
**Ondesheim-Heidenau:** 930 Meter, harter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 20 Zm., Neuschnee 10 Zm., Sport sehr gut.  
**Kaltenbach-Schönbühl:** 900 Meter, leicht.  
**Kandel:** 1240 Meter, leicht.  
**Kniebis:** 900 Meter, harter Schneefall, minus 3 Grad, Schneehöhe 40 Zm., Neuschnee 15 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Kuppenberg-Heidenau:** 1150 Meter, leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 25 Zm., Neuschnee 5 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Kuppenberg (Schwarzwald):** 850 Meter, leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 10-15 Zm., Neuschnee 2 Zm., Pulver, Stille Nacht und Nebel beschränkt, Eis gut.  
**Kuppenberg:** 915 Meter, leichter Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 30 bis 35 Zm., Neuschnee 10 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Saig-Heidenau:** 1000 Meter, bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Sport gut.  
**St. Georgen (Schwarzwald):** 870 Meter, bewölkt, minus 1 Grad, Schneehöhe 14 Zm., verhaselt, Stille Nacht.  
**Schwarzwald:** 1200 Meter, harter Schneefall, minus 4 Grad, Schneehöhe 20 Zm., Neuschnee 3 Zm., Stille Nacht.  
**Stille Nacht (Schwarzwald):** 971 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 17 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Schönwald-Schönwald:** 1000 Meter, leichter Schneefall, minus 2 Grad, Schneehöhe 25 Zm., Neuschnee 3 Zm., Stille Nacht.  
**Tillfeld:** 860 Meter, bewölkt, minus 2 Grad, Schneehöhe 12 Zm., Neuschnee 1 Zm., Eis sehr gut.  
**Todmoos:** 900 Meter, leicht.  
**Todmoos-Schönwald:** 665 Meter, leichter Schneefall, minus 1 Grad, Schneehöhe 8 Zm., Neuschnee 3 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Todmoosberg:** 1020 Meter, leichter Schneefall, minus 2 Zm., Schneehöhe 20 Zm., Neuschnee 3 Zm., Pulver, Stille Nacht.  
**Trielberg:** 700 Meter, bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zm., Pulver, Stille Nacht und Eis gut.

**Odenwald:**  
**Rosenbüchel:** 628 Meter, bewölkt, 0 Grad, Pulver, Stille Nacht.  
**Rönschhölzl (Heidelberg):** 568 Meter, Regen und Schnee, plus 2 Grad, Nebel gut.  
**Sonderhöhe:** Am Sonntag, den 7. Januar, verkehren die Sportsonderzüge 260/2601. Mannheim — Offenburg — Mannheim.

# Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## VF. Mannheim — Vf. Mühlburg.

Nach dem glänzend verlaufenen und überall mit großer Begeisterung aufgenommenen Gastspiel des Deutschen Meisters wird am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz an der Honselstraße wiederum ein Treffen zur Durchführung gelangen, das seiner Bedeutung wegen nicht minder seine Anziehungskraft auf die Karlsruher Sportgemeinde ausüben wird. Im ersten Spiel der Rückrunde empfängt der Vf. Mühlburg den Tabellenführer Vf. Mannheim, der durch seine aufsehenerregenden Siege gegen Sportklub Freiburg mit 7:0 und gegen den ruhmreichen FC. Fortzheim mit seinen bekannten Internationalen mit dem Bombensieg von 6:3 nicht mit Unrecht als erster Anwärter auf den Meistertitel bezeichnet wird. In dem letzten Spiel gegen den Vf. Fortzheim hat die Elf des traditionsreichen Altmeisters ein Spiel vorgeführt, das an die Glanzzeit des Vf. erinnert. Neben einem äußerst zuverlässigen Schlußtrieb und einer prächtig aufbauenden Läuferreihe besitzen die Gäste einen Sturm, der es meisterhaft versteht, jede sich bietende Gelegenheit in Erfolge umzusetzen und dessen Gefährlichkeit am besten durch die in den zwei letzten Verbandsspielen erzielten 13 Tore gekennzeichnet wird.

Für den Vf. Mannheim gilt es, seine Tabellenführung beizubehalten, während auf der Gegenseite der Vf. Mühlburg den Anschluß an die Spitzengruppe nicht preisgeben will. Die Elf, die gegen den Deutschen Meister ein hervorragendes Spiel lieferte, und die Zuschauer zu Begeisterung hinriß, wird auch gegen den sich in Meistertitel befindlichen Vf. mit ihrem letzten Einsatz um den bedeutungsvollen Sieg kämpfen. Der zu erwartende Großkampf dürfte die gleiche Spannung und Begeisterung auslösen, wie es die Begegnung mit dem Deutschen Meister am Neujahrstag vermochte.

Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr nachmittags, vorher stehen sich die Reservemannschaften beider Vereine ebenfalls im Verbandsspiel gegenüber.

Zu dem Sonntag nachmittags 2½ Uhr auf dem Sportplatz des Vf. Mühlburg stattfindenden bedeutungsvollen Gauligspiel, werden die Mannschaften in härtester Begegnung wie folgt antreten:

**Vf. Mannheim (Tabellenführer):**

Schmall	Höfelfeder
Simon	Wolf
Minges	Holzjäger
Vf. Mühlburg:	Schönmaier

**Bartal:**

Kamenzien	Langenbein	Theobald	Striebinger
Joran II	Schwerdie	Batschauer	Kunich

## Ein Spiel der Mannheimer VfB-Kurfluten.

2:1 für „Blau“ bei mäßiger Leistung.

Am Donnerstag nachmittag wurde in Mannheim ein Trainingspiel der an dem VfB-Kursus teilnehmenden Nachwuchsspieler ausgetragen. Eine blaue Mannschaft schlug eine weiße nach einem gleichwertigen Spiel knapp mit 2:1 (1:1). Die rund 30 Spieler, die sich während des Kampfes häufig abwechselten, konnten nur wenig überzeugende Leistungen zeigen. Allerdings stehen die schlechten Platzverhältnisse von vornherein ein gutes Spiel nicht zu. In der 25. Minute erzielte Schäfer für Blau das Führungstor, doch gleich darauf fiel durch Mayer der Ausgleich. In der Mitte der zweiten Hälfte schloß Jath für die Weißen den Siegestreffer.

## „Rückblick und Ausblick.“

### Ein Rundfunkvortrag des Reichssportführers.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt am Donnerstagabend einen Rundfunkvortrag über das Thema „Rückblick und Ausblick“, der auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Er wies darauf hin, daß die Organisation des Sports noch nicht abgeschlossen sei. Vor allem werde in Kürze die Sportjugend in die Hitler-Jugend endgültig eingereiht. SA und SS, Hitler-Jugend und die Sport- und Turnvereine müssen nebeneinander in bester Kameradschaft zusammenarbeiten. Das Jahr 1934, so jagte der Reichssportführer, ist das Jahr der Kampfpiele, die eine Herrschaft besser deutscher Jugendkraft darstellen sollen. Mit Energie und hohem Fleiß werde auch die Jugend für die großen Aufgaben, die ihr im Jahre 1936 in Berlin gestellt werden, vorbereitet. Die Vertretung Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist nicht nur eine Sache der Turner und Sportler, sie ist eine Sache der ganzen Nation. Der Reichssportführer schloß seine Rede mit den Worten: „Zuversichtlich haben wir das Jahr 1934 begonnen, mit einem Dank an Gott und die Vorsehung, daß das Jahr 1933 mit solchen Erfolgen beendet wurde.“

## Großer Dauerlauf des GC. Schwarzwald.

Zu dem am Sonntag stattfindenden Lauf über 30 Kilometer, der vom Schauinsland zum Feldberg und zurück führt, sind rund 40 Läufer gemeldet. Neben der mit der Durchführung betrauten Ortsgruppe des GC. Freiburg werden noch folgende Ortsgruppen vertreten sein: Saig, Altglashütten, Schluchsee, Donaueichen, Willingen, St. Georgen i. Schw., Wieden, St. Märgen, Bärenthal, Feldberg-Schauinsland, SSW. Freiburg. Von den Einzelläufern stachen vor allem der Vertreter des Wandervereins der Schauinslandbahn A.G., Ernst Brombacher (SSW.); ferner in Klasse I die bekannten Brüder Wüchle aus Saig, Bruno Koch (SSW.), Oskar Joller, Richard Morath und Heinz Gerdes, Stübli Freiburg. Von den Läufern der Klasse II haben gute Ausichten: Burgbacher St. Georgen i. Schw., Hermann Faller, St. Märgen, C. Wüchle-Schauinsland, Schmidt-Wieden und Karavincic-GC. Freiburg. In der Altersklasse werden sich Kaiser-Schluchsee, Wüchle-Altglashütten, Winterhalter und Stadtecht-Stübli Freiburg den Sieg streiten. In der Mannschaftsklasse hat der GC. Freiburg den Wanderpreis der Freiburger Sportfotoren gegen SC. Saig, Stüblivereinigung Schauinsland, St. Georgen, Altglashütten und eine zweite Mannschaft des eigenen Klubs zu verteidigen.

## Geläufigen im nördlichen Schwarzwald.

3. Ruhfest, 5. Jan. Wie im Süden des Schwarzwalds in Kenstadi, so wurden im Norden an der Ruhfestinschanze sowie der Bergergründschanze in Baiersbrunn am vergangenen Sonntag Geläufigen durchgeführt. Es handelte sich hierbei mehr um ein Kameradschaftsspringen im Rahmen eines großangelegten Trainingsfestes. Etwa 25 Springer aus dem Schwarzwald wurden hier von dem früheren deutschen Stimmführer Erich Rednagel-Oberhörschauer betreut. Auf beiden Schanzen wurden gute Leistungen mit Sprungweiten bis zu 44 Metern erzielt. Für die Güte des Springens spricht der Umstand, daß nur sehr wenig Stürze zu verzeichnen waren. Besonders gut zeigten sich Fritz Gaiser-Baiersbrunn und Wilhelm Braun-Baiersbrunn, die sich die ersten beiden Preise holten.

## Zweites Eishockeyturnier auf dem Titisee.

Titisee, 5. Jan. Am 14. Januar wird auf dem Titisee das zweite Eishockeyturnier dieses Winters ausgetragen. Der vorjährige Gewinner des Pokals Akademischer Eishockeyklub Zürich wird antreten, um seinen Pokal zu verteidigen. Ferner wird die Mannschaft des Züricher Schlittschuhclubs erwartet.

## Leichtathletik-Olympiavorbereitungen.

### Der Langstrecken-Kursus verlegt.

Wie der Deutsche Leichtathletik-Verband mitteilt, kann der mit Beginn am 8. Januar vorgesehene Olympiakurs für Langstreckenläufer nicht im Trainingsquartier in Ettlingen abgehalten werden. Die ungewohnt ungünstige Wetterlage in Ettlingen und Umgebung — es liegen 75 Zm. Schnee — macht die Durchführung des Lehrganges zum vorgesehnen Zeitpunkt unmöglich. Wahrscheinlich wird der Kursus Ende Januar stattfinden.

## Handball bei den 4. Frauen-Weltspielen 1934 in London.

Die Fédération Sportive Féminine Internationale betraute die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik mit der Organisation der Handballspiele, die im Rahmen der 4. Frauen-Weltspiele im Jahre 1934 (9.—11. August) in London stattfinden. Die Einladungen unter gleichzeitiger Ueberlegung der Bestimmungen sind von der DSF an die Mitglieder der FSF ergangen und zwar an die Frauen-Sportverbände in Südafrika, Argentinien, Dänemark, Belgien, Canada, Estland, Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Griechenland, Holland, Ungarn, Italien, Japan, Litauen, Luxemburg, Palästina, Polen, Neuseeland, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Lettland und Jugoslawien.

## Kurze Sportnachrichten.

- Nach einer amerikanischen Meldung soll Bogweltmeister Carnera im März in Rio de Janeiro gegen den dort anlässigen portugiesischen Krieger José Santa einen Titelkampf austragen.
- Der Deutsche Sport-Club Stockholm ist dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DSV) als Mitglied beigetreten.
- Ein zweitägiger Olympiakurs für die deutschen Wasserballspieler wird am den Tagen vom 20. bis 21. Januar in Rassel stattfinden. Ingesamt werden unter der Leitung des Wasserballwartes des DSV, Hofmann-Nürnberg, 25 Spieler an dem Lehrgang teilnehmen.
- Die Massachusetts Rangers, der Eishockey-Weltmeister 1933, befinden sich wieder in Europa. Im Londoner Baker-Kinl erzielten sie bei ihrem ersten Spiel gegen eine englische Auswahl nur ein 3:3 Unentschieden.
- In den jüdischen Bannern der SA wurde vom Führer des Gebietes 19 Hochland der Hitler-Jugend, Emil Klein, der Skisport als Pflichtsport eingeführt.
- Pokalsieger Adolf Hitler hat für die vom 7. bis 12. Februar in Berchtesgaden stattfindenden Deutschen Stimmfesten einen Preis gestiftet, der als Wanderpreis für die Staffelmehrschaft vergeben wird.
- Der Gold-Pokal von St. Moritz für Eishockey-Mannschaften wurde vom Londoner Queens-Club gewonnen, der den LTC Prag im Endspiel mit 3:1 (0:0, 1:1, 2:0) abfertigte. In den dritten und vierten Platz teilten sich der Berliner SC und der Moskauer HC, die sich nach einem spannenden Treffen 1:1 unentschieden trennten.

**Der Führer der Deutschen Beamenschaft**  
**Hg. Neef, M.D.N.**  
spricht in der großen Massenversammlung am Sonntag, den 20. Januar 1934, 20 Uhr in den Festsaal und in der Anschlussrede in Karlsruhe.

**Gut Heil!**  
**MTV**  
Schwimmbad (Langf.) Teufelsmühle — Kallonsbrunn für alle Abteilungen. Abfahrt Altbahnhof 6.30 Uhr. Näheres im Dez.-Heft.

**Feuerbestattungsverein Karlsruhe C. B.**  
Herrnrat 1699.  
Nach zweijähriger Amtszeit schon 40.000 Beerdigungen, steigend bis 100.000 ist nach der Dauer der Mitgliedschaft. Vereinfachung der Formalitäten. Aufnahme auch Nichtmitglieder. Jahresbeitrag 3,40, Aufnahmegebühr 1,40. Annahmen an den Kassier, Statobereinnehmer, Sekretär, Kassier, Robert-Wagner-Allee 14.

**Sand**  
Hiermit zeige ich der verehr. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung erg. an, daß ich mit dem heutigen Tage die Firma

**Eier-Handelsges. Genger & Co., in Karlsruhe Kaiserstraße 14 b**  
Spezial-Geschäft für Eier, Butter, Käse

**H. Kallenbach**  
Spezialgeschäft für Eier \* Butter \* Käse Kaiserstr. 14 b  
Tel. 6348. Lieferung frei Haus.

**Olympia-Prüfungswettkämpfe badischen Schwimmer**  
Samstag, 6. Jan., 20.30 Uhr, Vierordtbad (Ein-ang Ettingerstraße)  
Preise: Sitzplatz 1. Reihe 1.-RM., II. Reihe 80 Pf., Stehplatz 40 Pf.

**Sportplatz V. f. B. Mühlburg**  
Straßenbahnlinie 1 u. 7  
Sonntag, d. 7. Jan. 1934 nachm. 2½ Uhr:  
**V.f.B. Mannheim gegen V.f.B. Mühlburg**  
Vorspiel: Reservemannschaften

**Tanz-Schule BRAUNAGEL**  
Nowacksanlage 13, part. — Tel. 2850  
9. Januar beginnt Anfängerkurs  
Unterrichtstag wird nach Wunsch festgelegt. Anmeldung u. Einzel-Unterricht jederzeit.

**Leupin-Creme und Seife**  
vorzögl. Hautpflegemittel, seit Jahr. bewährt bei Flechte, Hautjuck.  
Anschlag, Wundsein usw.  
Drog. H. Zentner Kaiserstr. 229.  
**Druckarbeiten**  
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Fiebernatten, Karlsruhe.

**Leistungsf. Gummiwarenfabrik sucht Vertreter**  
mit nachw. Erfolgen bei Spielwaren- / Sportgeschäften.  
Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Angabe von Referenzen, unter Bestätigung eines Lichtbildes, unter F. M. 43 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (A11405)

**Erfrischungs- und Kaffeekränzchen stellt baldmöglichst je einen**  
**jüngeren Reisenden**  
ein, zum Besuch des Einzelhandels in Freiburg mit Schwarzwald und Biental, sowie für Nordbaden mit Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim.  
Bewerber müssen bei den für mich in Betracht kommenden Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften unbedingt befehligte eingeführt sein, über gute Umgangsformen verfügen und an ausdauerndes Arbeiten gewöhnt sein.  
Für solche Interessenten empfehlen sich nachstehende Stellen, an denen Arbeit vorhanden und schon für Markenartikel gearbeitet haben.  
Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 86781 an die Badische Presse erbeten.

**Alleinvertrieb**  
Zum Vertrieb und anerkannt effizient, funktionstüchtig, Spezialartikel laufend bedeutend abwärts, suchen wir tüchtigen, zuverlässigen Herrn, Brauereifachmann, nicht erforderlich. Sofort Verdienst! Nur ernste Interessenten mit erstem Willen zum Aufbau solcher Brauereifachmann und 300-500 RM. Monatslohn wollen sich bewerben. (A11401)

**Bezirks-Vertreter Lastwagenanhänger**  
von erstem Werk für Bedarfsnachweis gegen Provision gesucht. Herren, die auf Lastwagenbesitzer besuchen, bevorzugt. Anfrage unter L. Z. 3005 an Süweg, Ann.-Exp., Stuttgart. (A11407)

**Kinderärztin**  
od. Tel. f. einige Nachm. i. d. Woche zu 14 Uhr. (L. Fraucl. Fam.) gef. ang. u. Gehaltsangabe unter Nr. 8772 an die Bad. Presse. (S52322)

**Bühne!**  
Junge feine Tänzerin od. talentiertes junges Mädchen für Ballett gesucht.  
Bewerberinnen: Baletti, Offenbach, Unterstraße 6.  
**Trübseliges, fleißiges Mädchen**  
das auch servieren kann, zum 15. 1. od. 1. 2. gef. Gehalt u. Verpflegung. Pflanzgarten, Gröningen. (25030)

**Stellen-gesuche**  
**Jüngere Kontoristin**  
mit f. g. Sprach. sowie Kenng. u. Buchf. -Exp., sucht Anfangs-Stelle auf Büro b. ganz besch. Verpfl. In 3. Quart. Angab. unt. 8 1503 an die Bad. Presse.

**Allein-mädchen**  
anf. 30, mit guten Kenntn., sucht besch. Stelle i. g. Dame, ebdl. auch zur selbständ. Föhrg. eines frauenlosen Hauses, auf 15. 1. o. 1. 2. Quart. unt. 8 1503 an die Bad. Presse.

**Tiermarkt**  
Gut erhaltene Jagdgewehre sowie einige alte Militärgewehre  
billig zu verkaufen. Offert. unter 8.6.6158 an Bad. Presse f. Hauptpost.

**Großes Schrank-Grammophon**  
„Gramma“ echt Mahagoni, selten schöne Ausführung. Anschaffungspreis 700 RM., für nur 75 RM. abzugeben.  
**Pegolli, Kaiserstraße 14.**

**Möbelhaus Freundlich**  
101-103 Kaiserstraße 101-103. (5690)

**Teppichhaus Kaufmann**  
Karlsruhe, Ritterstraße 5  
Seit Jahrzehnten für jeden Teppichkenner  
**Das Haus der Qualitätserzeugnisse**  
mit den billigen Preisen.  
Unsere ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern wird auch Sie überzeugen!

**Zu verkaufen**  
2 gebrauchte Schreibmaschinen  
f. 55 u. 75 RM. s. b. Off. u. 886161 an B. Pr. f. Hauptpost.  
**Schreibmaschine**  
zu verkaufen. Offert. u. 886169 an B. Pr. f. Hauptpost.  
**Schreibmaschine**  
f. 70 RM. zu vert. Kaffert. 245. L. (S52320)

**Ein Winterkleid für das Gesicht**  
Jetzt können Sie Ihr Gesicht in Wintererben- so schützen wie Ihren Körper und brauchen den Winter als Feind der Schönheit nicht mehr zu fürchten. Wintercreme Costa gibt Ihrem Gesicht vermehrt äußeren Schutz und veränderte der Jahreszeit angepasste Hautnahrung. Keine lästigen Entstellungen mehr durch Nasenrötchen, rauhe, aufgesprungene Haut, Spannen, Brennen. Wintercreme Costa beugt durch seine neue, einzigartige Zusammensetzung vor und beseitigt mild heilend bereits eingetretene Hautschäden. Tag- und Nachterme zugleich — fetthaltig aber nicht fettend — macht die Haut matt und zart. die ideale Puderunterlage.  
**Winter-Creme COSTA**  
Überall erhältlich. Verlangen Sie das interessante Büchlein „Folgen Sie dem Beispiel der Natur“ von Ihrem Händler oder kostenlose Probepackung von der COSMOGENTA G.M.B.H., Berlin W 35, Flottenweg 3, Abteilung: Costa L. I.

**Rennmaschine**  
D. S. W., wasserfest, kompakt, zu verkaufen. Keine andere Maschine im Welt. Ang. u. R. 45, 490 a. Bad. Pr. f. Hauptpost.  
**Gut erhaltene Jagdgewehre**  
sowie einige alte Militärgewehre  
billig zu verkaufen. Offert. unter 8.6.6158 an Bad. Presse f. Hauptpost.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Wertpapiermärkte.

Berlin: Fortgang der Vertrauenshaube.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Der Markt der Wertpapiere am Freitag zeigt sich im Fortschritt der Vertrauenshaube. Die Ertragskraft der Aktien ist durch den Rückgang der Dividenden im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so stark gesunken, wie man erwarten konnte. Die Ertragskraft der Aktien ist durch den Rückgang der Dividenden im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so stark gesunken, wie man erwarten konnte. Die Ertragskraft der Aktien ist durch den Rückgang der Dividenden im Vergleich mit dem Vorjahr nicht so stark gesunken, wie man erwarten konnte.

### Verlauf leicht nachgebend.

Im Verlauf des Tages war die Kurve leicht nachgebend. Die Aktienmärkte waren im Allgemeinen ruhig. Die Rentenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Warenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Schluss schwach.

Der Schluss war schwach. Die Aktienmärkte waren im Allgemeinen ruhig. Die Rentenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Warenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Frankfurt: Weiter fest.

Frankfurt, 5. Jan. (Frankfurt). Die Konventionen der Wertpapiermärkte in Frankfurt am Main zeigen eine weitere Festigung. Die Aktienmärkte waren im Allgemeinen ruhig. Die Rentenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Warenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Baumwolle.

Bremen, 5. Jan. (Frankfurt). Die Baumwollmärkte in Bremen zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Baumwollmärkte in Bremen zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Baumwollmärkte in Bremen zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

## Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Die Getreide- und Futtermittelmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Getreide- und Futtermittelmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Getreide- und Futtermittelmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Berliner Butterbörsen.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Die Butterbörsen in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Butterbörsen in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Butterbörsen in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Die Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Zucker.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Die Zuckermärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Zuckermärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Zuckermärkte in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Metalle.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Die Metalle in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Metalle in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Metalle in Berlin zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

### Getreide- und Olsaaten.

Buenos Aires, 4. Jan. (Frankfurt). Die Getreide- und Olsaaten in Buenos Aires zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Getreide- und Olsaaten in Buenos Aires zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Getreide- und Olsaaten in Buenos Aires zeigen eine leichte Tendenz zum Anstieg.

Keine Inflation der Türkei. Die Inflation der Türkei ist gestoppt. Die Inflation der Türkei ist gestoppt. Die Inflation der Türkei ist gestoppt.

## Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 5. Jan. (Frankfurt). Der Geld- und Devisenmarkt in Berlin zeigt eine leichte Tendenz zum Anstieg. Der Geld- und Devisenmarkt in Berlin zeigt eine leichte Tendenz zum Anstieg. Der Geld- und Devisenmarkt in Berlin zeigt eine leichte Tendenz zum Anstieg.

Berliner Devisennotierungen:		Berliner Notenkurse:	
4. Jan.	5. Jan.	4. Jan.	5. Jan.
Gen. Wir.	0.635 0.639	Amerika gr.	2.62 2.64
Canada	2.657 2.663	do. klein	2.62 2.64
Frankfurt	1.978 1.982	Argentinien	0.60 0.62
Japan	0.817 0.819	Schweden	2.60 2.62
London	13.37 14.005	England gr.	13.55 13.61
Paris	13.595 13.625	do. klein	13.55 13.61
Remont	2.667 2.673	Türkei	1.88 1.90
Rio de J.	0.226 0.228	Belgien	57.98 58.22
Singapur	1.399 1.401	Bulgarien	60.38 60.62
Wien	168.23 169.57	China	60.43 60.67
Zürich	2.396 2.400	Dänemark	81.34 81.66
Brüssel	5.664 5.676	Frankreich	5.95 5.99
Stockholm	41.51 41.59	Frankreich	16.35 16.44
Sydney	60.64 60.76	England gr.	16.35 16.44
Wien	12.39 12.41	do. klein	16.35 16.44
Zürich	68.28 68.42	Frankreich	21.83 21.96
Brüssel	16.42 16.44	do. klein	21.83 21.96
Stockholm	12.42 12.44	Frankreich	21.83 21.96
Sydney	61.44 61.56	do. klein	21.83 21.96
Wien	80.02 80.18	Frankreich	69.91 70.19
Zürich	81.02 81.18	do. klein	69.91 70.19
Brüssel	3.047 3.053	Frankreich	80.84 81.16
Stockholm	34.47 34.53	do. klein	80.84 81.16
Sydney	70.08 70.22	Frankreich	34.33 34.47
Wien	74.92 75.08	do. klein	34.33 34.47
Zürich	47.45 47.55	Frankreich	12.16 12.20
Brüssel	5.14%	do. klein	12.16 12.20
Stockholm	5.14%	Frankreich	3.25%
Sydney	5.14%	do. klein	3.25%
Wien	5.14%	Frankreich	3.25%
Zürich	5.14%	do. klein	3.25%

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.		Kabel New York	
4. 1.	5. 1.	4. 1.	5. 1.
London	12.37	Amerika	1.5827
Paris	13.595	Frankreich	1.57
Brüssel	23.36%	Frankreich	2.66
Stockholm	8.08%	Frankreich	2.64
Sydney	61.63	Frankreich	4%
Wien	39.40	Frankreich	3%
Zürich	19.90%	Frankreich	3%

## Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 1934

Berliner Werte des variablen Handels		Frankfurter Kassakurse	
4. 1.	5. 1.	4. 1.	5. 1.
100 Reichsmark	95.37	100 Reichsmark	95.37
100 Reichsmark	18.40	100 Reichsmark	18.40
100 Reichsmark	94.5	100 Reichsmark	94.5
100 Reichsmark	92.25	100 Reichsmark	92.25
100 Reichsmark	91.5	100 Reichsmark	91.5
100 Reichsmark	72	100 Reichsmark	72
100 Reichsmark	6.60	100 Reichsmark	6.60
100 Reichsmark	18	100 Reichsmark	18
100 Reichsmark	3.20	100 Reichsmark	3.20
100 Reichsmark	5.25	100 Reichsmark	5.25
100 Reichsmark	5.12	100 Reichsmark	5.12
100 Reichsmark	5.30	100 Reichsmark	5.30
100 Reichsmark	5.15	100 Reichsmark	5.15
100 Reichsmark	4.75	100 Reichsmark	4.75
100 Reichsmark	5.05	100 Reichsmark	5.05
100 Reichsmark	3.25	100 Reichsmark	3.25
100 Reichsmark	27.75	100 Reichsmark	27.75
100 Reichsmark	3.25	100 Reichsmark	3.25
100 Reichsmark	3.20	100 Reichsmark	3.20
100 Reichsmark	65	100 Reichsmark	65
100 Reichsmark	169%	100 Reichsmark	169%
100 Reichsmark	62.75	100 Reichsmark	62.75
100 Reichsmark	61	100 Reichsmark	61
100 Reichsmark	60	100 Reichsmark	60
100 Reichsmark	62.75	100 Reichsmark	62.75
100 Reichsmark	90.5	100 Reichsmark	90.5
100 Reichsmark	111	100 Reichsmark	111
100 Reichsmark	27.25	100 Reichsmark	27.25
100 Reichsmark	13.5	100 Reichsmark	13.5
100 Reichsmark	13.25	100 Reichsmark	13.25
100 Reichsmark	29.25	100 Reichsmark	29.25

Berliner Kassakurse		Frankfurter Kassakurse	
4. 1.	5. 1.	4. 1.	5. 1.
100 Reichsmark	95.37	100 Reichsmark	95.37
100 Reichsmark	18.40	100 Reichsmark	18.40
100 Reichsmark	94.5	100 Reichsmark	94.5
100 Reichsmark	92.25	100 Reichsmark	92.25
100 Reichsmark	91.5	100 Reichsmark	91.5
100 Reichsmark	72	100 Reichsmark	72
100 Reichsmark	6.60	100 Reichsmark	6.60
100 Reichsmark	18	100 Reichsmark	18
100 Reichsmark	3.20	100 Reichsmark	3.20
100 Reichsmark	5.25	100 Reichsmark	5.25
100 Reichsmark	5.12	100 Reichsmark	5.12
100 Reichsmark	5.30	100 Reichsmark	5.30
100 Reichsmark	5.15	100 Reichsmark	5.15
100 Reichsmark	4.75	100 Reichsmark	4.75
100 Reichsmark	5.05	100 Reichsmark	5.05
100 Reichsmark	3.25	100 Reichsmark	3.25
100 Reichsmark	27.75	100 Reichsmark	27.75
100 Reichsmark	3.25	100 Reichsmark	3.25
100 Reichsmark	3.20	100 Reichsmark	3.20
100 Reichsmark	65	100 Reichsmark	65
100 Reichsmark	169%	100 Reichsmark	169%
100 Reichsmark	62.75	100 Reichsmark	62.75
100 Reichsmark	61	100 Reichsmark	61
100 Reichsmark	60	100 Reichsmark	60
100 Reichsmark	62.75	100 Reichsmark	62.75
100 Reichsmark	90.5	100 Reichsmark	90.5
100 Reichsmark	111	100 Reichsmark	111
100 Reichsmark	27.25	100 Reichsmark	27.25
100 Reichsmark	13.5	100 Reichsmark	13.5
100 Reichsmark	13.25	100 Reichsmark	13.25
100 Reichsmark	29.25	100 Reichsmark	29.25

Seidenklärung: + kein Angebot u. keine Nachfrage; \* ohne Umsatz; § repariert; † expl. Dividende; × rat.; ♦ konvertierte; ○ - Steigung.

# Karlsruher Vereinszeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## 38. Stiftungsfest des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands.

### Ortsgruppe Karlsruhe.

Am 30. 12. 1933 hielt der Vrsd., Ortsgruppe Karlsruhe, sein Stiftungsfest ab; die beiden letzten Stiftungsfeste fielen infolge der schlechten Wirtschaftslage aus.

Der rührige Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Haub, konnte in seiner Begrüßungsansprache seiner Freunde Ausdruck geben, daß es gelungen sei, insbesondere durch größere Stiftungen, wieder ein Fest zu feiern, und diese im Vrsd. seien auch gleichzeitig Familienfeste.

Der Leiter der Abendveranstaltung, Herr Dold, hatte es gut verstanden, als Künstler für den Abend, die Jugend zu Worte kommen zu lassen. Der reiche Beifall und die allgemeine Kritik waren des Lobes voll. Die Hauskapelle wirkte erstens das Fest und spielte später auch zum Tanze auf.

Als Solisten traten auf: die jugendliche Pianistin Hella Fischer-Gläser, Musikstudentin der Bad. Hochschule für Musik. Sie spielte Gondoliera von Liszt und das Spinnerlied aus den fliegenden Holländern von Liszt-Wagner. Mit diesen beiden Stücken vollbrachte Fräulein Hella Fischer-Gläser eine Glanzleistung, da sie beide Stücke vollkommen auswendig spielte. Eine weitere Glanzleistung waren die Violinvorträge von Fräulein Gertrud Herzog, ebenfalls Musikstudentin der Badischen Hochschule für Musik, als Begleiterin am Flügel war Fräulein Hella Fischer-Gläser. Fräulein Herzog spielte den 1. Satz aus der Frühlingssonate von Beethoven und Deutsche Tänze von Schubert. Auch hier zeigte die musikalische Zubereitung nicht mit dem Beifall.

Als Anlager wirkte Herr Harbrecht vom Bad. Staatstheater, der u. a. noch mit Fräulein Gebelein vom Bad. Staatstheater in einigen humorvollen Schlägen auftrat; Zugaben bewiesen die herzliche Aufnahme der Darbietungen. Ein Tänzer vollendete das Stiftungsfest bis zur Polizeistunde.

### Veranstaltungen der „Concordia“.

Der Gesangsverein „Concordia“ Karlsruhe veranstaltete im Vereinsheim Novad einen Herrenabend. Nach Vorträgen des Männerchors unter Meister Lechner's Leitung und der Hauskapelle begrüßte Vereinsführer Horn die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, besonders den ebenfalls anwesenden Führer des Badischen Sängerbundes, Dr. Hans Rathmann-Freiburg. In beredten Worten würdigte er dessen Verdienste um den deutschen Männergesang und den Badischen Sängerbund im besonderen und gab unter feierlichem Beifall bekannt, daß die Concordia Herrn Dr. Rathmann zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe. Hierauf überreichte er dem neuen Ehrenmitglied die Ehrenurkunde und das Concordia-Abzeichen.

Bundesführer Dr. Rathmann gab seiner Freude und seinem Dank über die ihm zuteil gewordene Ehrung Ausdruck. Nach einem weiteren Vortrag des Männerchors kam ein reichhaltiges buntes Programm zur Abwicklung, um das sich Fräulein Schmitt-Hennner, sowie die Herren Bindschädel, Arthur Lens, Reiter, Ruder, Scheffler, das Concordia-Quartett und die Hauskapelle besonders verdient machten.

Die Weihnachtsfeier der Concordia fand am 1. Weihnachtstag ebenfalls im Vereinsheim Novad statt. Nach einem Musikstück sang der Chor „Sanftes“ von Schubert und „Hymne an die Nacht“ von Beethoven. Hierauf sprach Fräulein Martha Herrmann einen von Vereinsmitgliedern Seitzer verfassten feierlichen Prolog. Vereinsführer Otto Horn wies in seiner Begrüßungsansprache auf die besondere Bedeutung dieser ersten deutschen Weihnacht im Dritten Reich hin. Anschließend überreichte er jedem erwachsenen Sängerkameraden eine aus freiwilligen Spenden der berufstätigen Sänger besetzte Weihnachtsgabe. Der Vereinsführer schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Siegel auf unseren Volkstanzler Adolf Hitler, worauf eine Strophe des Deutschlandliedes gesungen wurde.

Als Solistin war Fräulein Bronel Koch gewonnen worden; sie sang mit ausgezeichneter Stimme Weihnachtslieder von Regner und Clara Faust, im weiteren Verlauf des Abends noch die Gallenarie aus „Tannhäuser“, sowie „Ungebuld“ und „Heidenröslein“ von Schubert und errang damit lebhaften Beifall. Am Flügel begleitete sie Kapellmeister Kurt Hürle in dezenter Weise.

Beethoven's „Nacht und Tag“ und „Sonnet des Weihnachtsabend“, vom Männerchor unter Leitung von Chordirektor Lechner gesungen, führten zur Ehrung verdienter Mitglieder über, die vom Vereinsführer Horn vorgenommen wurde.

Es konnten geehrt werden: Für 25jährige Sangesstätigkeit: Emil Bindschädel, Johann Bros, Emil Glaser und Friedrich Haas durch Verleihung der Ehrennadel des Badischen Sängerbundes und des goldenen Sängerbändchens der Concordia.

Für 25jährige passive Mitgliedschaft: Ludwig Kappler, Hermann Krieger (Ehrenmitglied), Heinrich Rastig und Hermann Trautwein.

Für 10jährige Sangesstätigkeit: Richard Burthardt, Floer, Ernst Hand, Ernst und Wiedemann.

Ferner konnten eine größere Anzahl Sängerkameraden für fleißigen Probenbesuch oder besondere Verdienste um den Verein mit einer sinnigen Gabe bedacht werden.

Bei Vorträgen der Solistin und der Hauskapelle blieben die Teilnehmer noch lange in angeregter Unterhaltung beisammen.

### Das Gesangsquartett „Hühner“

Veranstaltete am 1. Weihnachtstag im Saale des Vereinslokales zum „Auerhahn“ seine Kinderbescherung, zu der sich Angehörige nebst Freunden und Gönnern des Vereins in zahlreicher Weise eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Stauß, hatte es verstanden, die Feier schlicht und einträglich zu gestalten. St. Nikolaus, der an die Kinder Gaben verteilte, wurde, wie alljährlich, durch den allseits bekannten Humoristen Lichteberger dargestellt. Groß und Klein erfreute sich an den humorvollen Einfällen des Nikolaus bei der Verteilung der Geschenke. Umrahmt war die Kinderbescherung durch Darbietungen von Damen und Herren des Quartetts, die sich zu diesem Zweck in unübenwürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatten. Reichen Beifall erntete unter anderem Fräulein Stauß mit ihren gut vorgetragenen Rezitationen unserer Väterlandsleute „Reedewetter“ und „Vaterfreud“. Guten Anklang fand auch das dem Rahmen der Veranstaltung angepaßte Theaterstück „Das Verprechen hinter dem Herd“. Mit gutem Einfühlungsvermögen und durch gutes Spiel hatten es die Darsteller verstanden, das Interesse des Publikums zu fesseln. Für eine gute Abwechslung sorgten die Sänger des Quartetts, die stimmungsvoll einige Weihnachtslieder zu Gehör brachten. Der musikalische Teil der Veranstaltung wurde von dem straffgeleiteten „Windigen Schülerorchester“ bestritten. Wind konnte weiterhin durch einige glänzend gespielte Violinstücke Beifall ernten. Den Abschluß der harmonisch verlaufenen Kinderbescherung bildete ein schmeichelhaft gesungenes Liebesvortrag von Angehörigen des Gesangsquartetts „Hühner“, die kurz zuvor als Gäste die Veranstaltung aufgesucht hatten.

## 16. Männerchor 1931 Karlsruhe.

Am Neujahrstag veranstaltete der N. S. Männerchor im festlich geschmückten Saale seines Vereinsheims „Goldener Kopf“ seine Weihnachts- und Neujahrfeier. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Die Hauskapelle unter Leitung von Hans Kuhlmann eröffnete die Feier mit einem flottten Marsch. Hierauf sang der Chor unter der Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister Stäble, „Hymne an die Nacht“ von Beethoven. Anschließend entbot der Führer des Chores Hans Neuzohr in seiner Begrüßungsansprache den Anwesenden herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre. Er führte aus, unter welchen Umständen der Chor im Jahre 1931 entstand. Damals sollte bei der Weihnachtsfeier der N. S. D. A. P. in der Festhalle gesungen werden. Zu diesem Zweck erging ein Ruf an die nationalsozialistischen Sänger, worauf sich mehrere Sänger zusammenschlossen und den Chor gründeten. Ganz besonders feierte der Redner unseren großen Führer Adolf Hitler, durch dessen Kampf wir wieder eine würdige Weihnachtsfeier besorgen durften. Ein Melodram „Christenglaube“, das anschließend ebenfalls von Herrn Neuzohr vorgetragen wurde, vertiefte den Glauben an Gott und Vaterland, dem wir auch im neuen Jahre in unzerbrechlicher Treue, dienen wollen. Fräulein Elsa Wilsler sang mit ihrer schönen Sopranstimme drei prächtige Lieder von Brahms und Schumann. Sie erntete damit reichen Beifall. Adolf Hepting ließ im Liebeslied aus Wallräte, sowie Liebesfeier von Weinmarterner und „Komm in die Gondel“ seinen strahlenden Tenor hören. Auch ihm wurde reicher Beifall gezollt. Mit vollendetem gebotenen Fächer-Solis erntete Ernst Stier großen Beifall. Eine gehobene Stimmung herrschte als Knudt Ruprecht erschien und in ganz humorvoller Weise Dirigent und Sänger mit Gaben beschenkte. Einige Sänger, die etwas auf dem Kerbholz hatten, wurden von ihm in humoristischen Versen ins Gebet genommen. Auch die anwesenden Kinder im Saale wurden durch eine kleine Liebesgabe erfreut.

Das N. S. Quartett zeigte durch schönes Stimmmaterial seine aufsteigende Linie und erntete mit drei prächtigen Chorschöpfungen reichen Beifall. Eine sehr beachtliche Leistung bot die kleine Tänzerin Anneliese Freijer mit einem Straußwalzer und dem Badenweiler-Marsch, im Braunkleid. Begleiter mußte unter großem Beifall wiederholt werden. Frau Schaaß sorgte ganz besonders mit Prosa und Reimen für humorvolle Stimmung. Einen starken Ehrgeiz erzielten 6 Amiswalzer der Ortsgruppe der N. S. D. A. P. Harald Waldschiedel mit dem Militärhymnus „Der Stolz der 6. Kompagnie“. Die Programmleitung lag in den Händen des allseits bekannten Humoristen Alfred Reuheller, der es verstand, mit originellen Worten anzufangen. Der anwesende Saalkönig, Herr Ing. Deckerle, erbot sich noch eine kurze Ansprache über die Mitte Januar 1935 bevorstehende Abstimmung im Saargebiet zu halten und machte zur vollen Unterstützung des Saargebietes. Hierauf erklarte das Deutschland- und Fortschritt-Lied, das von allen Anwesenden begeistert gesungen wurde. Sodann dankte der Führer des Chores Hans Neuzohr den Mitwirkenden für ihre Unterstützung. Ein schneidiger Schlussmarsch der Hauskapelle beendete die wohlgeungene Feier.

### Männergesangsverein Sülcherbund.

Anschließend an eine Gesangsprobe veranstaltete der Sülcherbund kürzlich eine in allen Teilen herzlich verlaufene Weihnachtsfeier für seine nicht in Verdienst stehenden Sangesbrüder. Er stellte sich damit auch hier in den Dienst der Nothdürftigkeit und der Nächstenliebe. Denn gerade den Volksgenossen, die noch außerhalb des Arbeitsprozesses stehen, gilt unsere besondere Sorge. Durch den Opfergeist der schaffenden Sänger konnte so manchem erwerbslosen Sänger eine große Freude bereitet werden. Nach einer gedanklich herbeizugewandten Ansprache überreichte Vereinsführer Karl Henck die schönen und praktischen Gaben. Stimmungsvolle Weihnachtslieder unter der Stabführung von Ehrenchorleiter Friedrich Jülicher erprobten die Weihnachtsstimmung.

Den Neujahrstag feierte der Sülcherbund in froher Runde in seinem Vereinsheim „Zu den Vier Jahreszeiten“. Der Führer des Sülcherbundes, Karl Henck, gab hierbei einen Rückblick auf die Geschehnisse des verflohenen Jahres und feierte insbesondere die Tatkraft unseres Volkstanzlers Adolf Hitler für die Einigung und die Aufwärtsführung unseres deutschen Volkes.

### Pionierverein Karlsruhe.

Im stimmungsvoll geschmückten Saal im Kühlen Krug veranstaltete der Pionierverein Karlsruhe am Neujahrstag seine Weihnachtsfeier. Der Saal war wie alljährlich vor Beginn der Veranstaltung voll besetzt. Dieser Tag wurde auch wieder zu einem selten schönen Fest der großen Pionierfamilie und ihrer Anhänger, bei dem gewiß alles auf seine Rechnung kam. Durch die reiche Abwicklung des langen Programms wurde frühzeitig Gelegenheit geboten, reich ausgiebig das Tanzen zu schwingen.

Nach einem Paradeumzug der Pioniere (Armeemarsch), gespielt von Mitgliedern der Stahlhelmkapelle sprach Fräulein Hanni Baumann einen feierlichen Prolog. In der Begrüßung gab der 1. Vereinsführer Göpper seiner Freude und dem Dank für den zahlreichen Besuch Ausdruck. Er wies in seiner Begrüßungsansprache auf die besondere Bedeutung dieser ersten deutschen Weihnacht im Dritten Reich hin. Besonders begrüßte er Oberst Seneca von der Offiziersvereinsleitung, den Landesleiter der techn. Nothilfe Dr. Schmidt, den Landesführer der Badischen Pioniere Biederstein, den Sturmbannführer Merkle vom Referatsbereich 109 und den 1. Vereinsführer Haßler vom Pionierverein Mannheim.

Als Solistin war Frau Neumeier gewonnen worden; sie sang mit ausgezeichnetem Stimme verschiedene Lieder und errang damit großen Beifall. Am Klavier begleitete sie Fräulein Wild in dezenter Weise.

Im 1. Teil des Programms wurde das Theaterstück der Kinder „Max und Moritz“ und der Weihnachtsmann“ unter der bewährten Leitung von Frau Wettebauer ausgeführt. Stärksten Beifall lösten die Tänze der jugendlichen Tänzerinnen Ilse Rapp und Ilse Leber von der Tanzschule Schwambögen aus. Eine Glanznummer dieser Darbietungen war „Im Wogenende“ in unübertrefflicher kindlicher Art, zeigten sie doch auch ihre feine Schulung.

Der im zweiten Teil gespielte Schwank „Mandoverleichen“, der flott gespielt wurde, ließ den Humor zu seinem Recht kommen. Die Rollenbesetzung war ebenso ausgezeichnet wie die Darstellung. Die Leitung hatte Herr Wettebauer. Weiter leistete hervorragendes Fräulein Bührle und Herr Wettebauer durch: „Ich der sanfte Heinrich“ Herr Rapp (Bapertini) als Musical-Humorist erzeugte mit seiner Mimik und seinem Spiel auf Spezialinstrumenten Lachjahren auf der ganzen Linie. Sämtliche Vorstellungen ernteten reichen Beifall. Das „Hoh-And“-Lied, gesungen von Mitgliedern des Vereins unter Stabführung von Herrn Zimpier war ein voller Erfolg für einen Gesangsverein.

Winterfest des F.C. Phönix. Im kleinen Saal der Festhalle veranstaltete der F.C. Phönix am kommenden Samstag, abends 19 Uhr, sein Winterfest. Namhafte Kräfte des Bad. Staatstheaters haben ihre Mitwirkung zugesagt, so die Opernängerinnen Emma Seiberlich und Elise Blank, Kapellmeister Kunzsch, Kammer Sänger Karlheinz Löser, Opernsänger Robert Kiefer, Schauspieler Karl Matthias, Rudi Schmitt-Hennner, R. Zimmermann, Bapertini, Emil Wicht, ein Tanzensemble, einflügel von Fräulein Wilmann, und die kleine Sannelfore Wolf. Bei der bekannten Gediegenheit der Phönixfeier ist ein hoher künstlerischer Genuß zu erwarten. Gäste sind willkommen.

## Weihnachtsfeier im Turnverein 1874 Karlsruhe-Kippurr.

Mit einem reichhaltigen und sinnvoll zusammengestellten Programm bereitete obiger Verein seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern anlässlich der im Saale des Eichhorn festgelegten Weihnachtsfeier eine kleine Festesvorfreude. Als um 7 Uhr die Hauskapelle mit einem gebiegen zu Gehör gebrachten Musikstück die Festesfolge eröffnete, füllte bereits eine festfrohe Turnerfamilie den Saal. Gemeinsam und anständig sang man dann beim Lichterglanze des Christbaumes das uralte Weihnachtslied „Stille Nacht“.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vereinsführer, daß die Deutsche Turnerschaft für sich in Anspruch nehmen dürfe, daß sie stets in all den Jahren in echt deutscher Gesinnung und Volksverbundenheit deutsche Weihnachten feierte. Es sei gerade in der Weihnachtszeit heiligste Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, in dankbarer Verehrung des Mannes zu gedenken, dem wir die neugegründete Einheit und Brüderlichkeit verdanken, unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler. In diesem Geiste habe sich der Turnverein Kippurr heute zur Feier einer frohen Turnereihnacht zusammengeschlossen und begrüßt mit herzlichster Freude alle seine Mitglieder und zahlreich erschienenen Freunde. Ganz besonders begrüßte der Sprecher den Führer des Karlsruher Turnkreises Durst, den Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP, Herrnmann (später konnte mit großer Freude Herr Ortsgruppenleiter Langenhein selbst willkommen geheißen werden) und den Vertreter der Kippurrer Volkshochschule Rektor Steinhauser.

Sodann nahm das Programm seinen Fortgang. Ein von den Spielern mit Hingabe zu Gehör gebrachtes Theaterstück „Mitternachtsweihnachten“, verlegte die Zuhörer in stille Weihnachtsfreude. Ein lauber durchgeführtes Barrenturnen der Männerabteilung, der 1. Kriege und die darauffolgenden Freilübungen der Turner zeigten anschaulich den gesundheitslichen und körperbildenden Wert des Turnens. Den hohen Wert dieser Körperkultur bewiesen auch die Turnerinnen mit ihren exakt vorgeführten Freilübungen und einem prächtigen Reigen.

Nach der Pause, welche durch die Gabenverlosung ausgefüllt war, erfreute die Hauskapelle wieder mit einem hübschen Musikstück, dem sich ein vierhändig gespielter Klaviervortrag zweier Turnerinnen und ein Liedvortrag einer weiteren Turnerin anschloß. Ein dreitägiges Theaterstück „Kur ein Bauer“ hielt die Anwesenden durch hervorragende Darstellung in Spannung. Treffliche Gruppenbilder der Turnerinnen in ihrem Festkleide bildeten einen wirkungsvollen Abschluß der Weihnachtsfeier.

### Turnverein Karlsruhe-Mintheim.

Auch in diesem Jahr hat der Turnverein Karlsruhe-Mintheim bewiesen, daß er nicht nur in der Turnhalle und auf dem Spielplatz, sondern auch bei frohen Feiern, wie sie die Weihnachtszeit mit sich bringt, seinen Freunden Hervorragendes zu bieten vermag.

So versammelten sich am 17. Dezember die Mitglieder im Vereinslokal zum „Sawannen“ zur Weihnachtsfeier. Die Abwechslung aus turnerischen, musikalischen und theatralischen Darbietungen zusammengestellte Vorführungsfolge wurde unter Leitung von Oberturnwart Heinrich Erb und seinen bewährten Mitarbeitern flott abgewickelt und fand den dankbaren Beifall der Anwesenden. Kreispremierer Seidel übermittelte die Grüße der Kreisleitung und überreichte den Siegern vom Deutschen Turnfest, Rudolf Palmier (Ringskampff III) sowie Adolf Wittschke und Otto Kaffner (Ringturnis) die Siegeturner. Ferner wurden vom Vereinsführer Gündert geehrt: Adolf Wittschke und Albrecht Eberhardt für 25-jährige Aktivität mit der goldenen Turnernadel, Karl Heide und Heinrich Eberhardt für 10 Jahre, und die Turnerinnen Hilba Dittes und Hedwig Kümmer für 5 Jahre aktive Turnzeit.

Auch die Kinderabteilungen feierten am Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags, Weihnachten im Turnverein. Knaben und Mädchen erfreuten ihre in großer Anzahl erschienenen Angehörigen mit ihren netten Darbietungen, die zeigten, wie es sich die Abteilungsleiter besonders angelegen sein lassen, nicht nur die körperliche Entwicklung der Kinder zu fördern, sondern auch an deren Erziehung zu brauchbaren Gliedern unseres neuen Staates mitzuhelfen. Auf diesen hohen erzieherischen Wert unseres deutschen Turnens wies Vereinsführer Jul. Gündert in seinen an die Eltern gerichteten Worten hin, und ermahnte, durch Anhalten der Kinder zum Turnstundenbesuch die Arbeit des Vereins tatkräftig zu unterstützen. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier mit dem Erscheinen des Nikolaus, der jedes der Kleinen mit einem Päckchen mit Obst und Süßigkeiten beschenkte.

## Karlsruher Familien-Chronik

Verkündete vom 27. Dezbr. 1933 bis 2. Januar 1934

Kassenbote Kurt Jullen — Hermine Gantert.  
Schulpraktikant Hermann Bender — Barbara Roth.  
Schlosser Kurt Hatenjos — Marie Schenck.  
Inhalationsarzt Joseph Wilhelm — Berta Müller.  
Johanna Richter, Walter Humpfer — Margarete Gört.  
Buchhalter Albert Baur — Maria Grünwaldt.  
Polizeiwachmeister Edward Grunlich — Anna Dugol.  
Bauschlosser Richard Roth — Luise Klein.  
Schneider Friedrich Weigel — Katharina Sed.  
Meyer Karl Lepp — Barbara Söhler, geb. Fodopp.  
Kammerdiener Josef Engelbach — Johanna Weisinger.  
Brotbacker Walter Harkner — Emilie Weigelt, geb. Stromer.  
Mechaniker Kurt Böller — Gertrud Schäfer.  
Bader Edward Kay — Berta Ginja.

Gestorbene vom 27. Dezbr. 1933 bis 2. Januar 1934

Wilhelm Vogt, Wechner, 46 J. — Magdalena Schultze, Ehef. v. Georg, Schreiner, 57 J. — Maria Wähler, Witwe v. Rudolf, Bierbrauer, 68 J. — Sophie Reber, Witwe v. Max, Kaufmann, 88 J. — Hermann Konninger, Ausfallschloß, ledig, 21 J. — Maria Anna Heller, Witwe v. Otto, Schindler, 61 J. — Elise Kästel, geb. v. Albert, Kohlenb. 54 J. — Stefan Odenheimer, Kaufmann, geb. 43 J. — Gertrud Schuder, Stadtbauarbeiter, Witwe, 78 J. — Ferns. Steinhaus, Weistiermaler, Chem., 55 J. — Karl Erhard, Fabrikant, ledig, 78 J. — Lina Wilmann, Witwe v. August, Privatier, 69 J. — Luise Conzange, Witwe v. Edward, Ortsrichter, 81 J. — Elisabeth Kallenstein, Witwe v. Edward, Schuldiener, 78 J. — Johanna Kirchhoffer, Bader, Witwe, 68 J. — Magdalena Marie Strobel, Bäckerin, ledig, 47 J. — Wilhelm Kleiberder, Schneider, Chem., 73 J. — Dr. Heinrich Knapp, Medizinalrat, Witwe, 84 J. — Luise Eberhard, Ehef. v. Robert, Kaufmann, 64 J. — Berold Bodenmann, Schlosser, Witwe, 76 J. — Barbara Köber, Witwe v. Friedrich, Schneider, 63 J. — Mathilde Antritter, Witwe v. Karl, Steinbauer, 60 J. — Max Kamlein, Kaufmann, Chem., 63 J. — Mathilde Wessertorn, Witwe v. Heinrich, Landwirt, 88 J. — Elisabeth Schmitz, Ehef. v. Rorold, Haupt, a. D., 77 J. — Fritz Richter, Ehef. v. Johann, Kaufm., 66 J. — Friederike Gorenflo, Ehef. v. Max, Landwirt, 66 J. — Lina Roth, Witwe v. Christof, Zimmermann, 83 J. — Christine Dammhauser, Ehef. v. Franz, Ledemüller a. D., 69 J. — Adam Karth, Schreiner, Witwe, 72 J. — Luise Reiter, Witwe v. Jakob, Weicherm., 65 J.

**Schlafzimmer / Küchen  
Speisezimmer / Einzelmöbel**  
Bitte besuchen Sie uns im eigenen Interesse ganz unverbindl.  
**Möbel-Karrer**  
Philippstraße 19, Straßenbahn 1, 2 und 7.  
(Auch Ehestandsdarlehen)



26

**Die Schlussrunde**  
Der Roman vom Aufstieg eines deutschen Tennismeisters von W. Koster

Detlef schließt sich nach vorn und wirft fünfzig Franken auf Rot. Bums! Schon ist alles vorbei. Die Kugel wadelt noch ein wenig hin und her, bevor sie sich endgültig setzt. „Vingt et un — Rouge...!“  
Die Rechen fahren über den Tisch.  
„Soll ich stehen lassen?“  
„Fräulein Franzen ist unsicher geworden. „Ja, warum nicht?“  
Wieder atemloses Warten.  
Diesmal rollt die Kugel auf Schwarz.  
„Sitzt nur durchhalten“, erläuterte Detlef und nimmt einen neuen Schein aus der Tasche.  
Als der auch noch weg ist, will Vera Franzen das nicht länger mehr ansehen. Schon sind die Meinungen wieder geteilt.  
„Man hört doch nicht auf, wenn man im Verlust ist!“  
„So? Man kann ja auch fortmachen, bis alles weg ist. Dann wird einem schon nicht viel anderes übrig bleiben.“  
Unmutig trottet Detlef hinter ihr drein in die gefestigten Räume des Trente-et-Quarante.  
Später beim Lunch im Café de Paris ist er allerdings recht froh, sein Geld noch in der Tasche zu haben. Sie ist doch ein famoseres Mädel!  
„Wenn ich so an Bornhuber denke, und wie der jetzt durch das bergige Inselfeld fährt, muß ich eigentlich lachen.“  
„Wieso denn?“  
„Nun, das ist doch kein Vergnügen.“  
„Er tut es ja auch nicht zum Vergnügen. Sie, Herr Harze, meinen immer, man sei zum Vergnügen auf der Welt.“  
„O nein. Das meine ich durchaus nicht. Ich begreife nur nicht, wenn einer sich selbst wüste Pflichten schafft, um ihnen dann nachkommen zu können.“  
„Vielleicht“, sagt Fräulein Franzen nachdenklich, „gibt auch das eine Art von Befriedigung.“  
„Ja, das wird es wohl tun.“  
„Es ist hübsch, so an kleinen Tischchen beisammen zu sitzen. Ganz allein und nur für sich im Getriebe der anderen. Wie Mann und Frau.“  
Wenn dieses Mädchen nur etwas mehr Sinn für Liebe und Zärtlichkeit hätte, denkt Detlef, wie schön könnte es sein!  
Es ist aber auch so schön und gut, ein herrlicher Tag. Bis man am Spätnachmittag oben auf La Turbie ein wenig spazieren läuft.

Man wandert allein, kein Mensch weit und breit. Da legt Detlef den Arm um Fräulein Franzen und macht den Versuch, sie an sich zu ziehen.  
„Lassen Sie das, Herr Harze.“  
„Es klingt weder böse noch beleidigt. Detlef aber fühlt sich furchtbar getränkt. Er ist doch nicht der erste Beste! Sogar Amerikanerinnen nehmen so was nicht übel.“  
Er macht sofort den Vorschlag, umzufahren. Nein, er veripürt gar kein Verlangen, mit einem so gefühllosen, spröden Wesen länger als unbedingt nötig zusammen zu sein.  
Einsichtig wie dieser Rückweg verläuft auch die Heimfahrt. Detlef drückt sich in seine Wagenende und gibt vor, müde zu sein.  
Das Abendprogramm wird vollends umgehoben. Detlef sieht in Nizza vor einem Hotel Bekannte, die ihm zuwinken.  
Er entschuldigt sich bei Fräulein Franzen und bittet sie, allein nach Antibes zu fahren. Es sind da leider Verpflichtungen, die er vergessen hatte.  
Nach des Nachts im Bett wird er ganz heiß vor Zorn, wenn er an Vera Franzen denkt. Sie ist hübsch, gut gewachsen, geistig — aber was nützt denn das alles. Wenn eine Frau wie aus Holz ist — das ist abschreckend.  
Am anderen Morgen gibt es, Haltung zu wahren. Aber Fräulein Franzen tut ganz harmlos. Sie will heute schwimmen.  
Detlef wird bei dieser Ankündigung sofort in seinen Entschlüssen wankend. Nachgedrückt fikt ihm im Herzen — aber muß man sie unbedingt durch Allegehenlassen bestrafen? Das muß man nicht. Man kann sie auch ordentlich tauchen und sonst eine männliche Ueberlegenheit tüchtig fühlen lassen. Sie soll nicht meinen, daß man ihr nachläßt.  
„Schwimmen? Keine schlechte Idee.“ Sie muß nach Antibes zurück, ihre Badekleider holen. Aber das macht nichts, wenn man ein Auto hat. Detlef nimmt Bademantel und Trifot in seinem Hotel mit. Man kann auch dort in Antibes schwimmen, das Wasser ist überall gleich.  
Blau und spiegelnd liegt das Meer. Sonne flirrt und flimmert drüber hin.  
„Wir nehmen uns in Antibes ein Fischerboot. Da können Sie immer reintrabbeln, wenn es nicht weitergeht.“  
Es scheint ihr recht zu sein. Alles wird so gemacht. Nur daß sich dann zwischen Wasser und Sonne erweist, daß sie viel besser schwimmt als er. Ganz unglaublich gut und ausdauernd. Wo sich eine Sprunggelegenheit ergibt, wird sie ausgenutzt: Kopsprung, Weitsprung, Stüberüberlagen im Sprung, eine Leistung, die Detlef nie recht gelangt. Er muß viel öfter ins Boot, schließlich bleibt er überhaupt faul drin sitzen, läßt sich von der Sonne rösten und schaut ihr zu. Dabei kann er aufs neue feststellen, wie herrlich sie gewachsen ist.  
Der dumme Verrag von gestern ist völlig von ihm abgefallen. Es ist eine gute Kameradschaft geschaffen.  
Zu schade, daß die Ferienzeit für Fräulein Franzen nur ein paar Tage währt. Es gäbe hier tausend Möglichkeiten.  
„Geben Sie heut keine Verpflichtungen, Herr Harze? Bitte, vergessen Sie sie ja nicht.“

Er fühlt sich durchschauert. Aber selbst das läßt sich heute ertragen. Sie ist ja verdammt geistig, ihr kann man nichts vormachen. Der Nachmittag wird in Nizza verbummelt. Tee, süße Kuchen, Promenade unter Palmen, Orchestermusik. Massenhaft modisch gekleidete Menschen, die genau so in den Tag hinein leben und keine Sorgen haben.  
Zu denken, daß jetzt im Norden alles grau und winterneblig ist — hier liegt der Frühling selber in der Luft, er strahlt sein eigenes Licht und löst verführerisch aus einer Fülle märchenhafter Blüten.  
Ein bißchen müde und schlaff macht diese Luft aber doch. Als Detlef ein Programm für den Abend machen will, mag Vera Franzen nichts davon hören. Sie hat genug und will zurück nach Antibes.  
Detlef ist verwehelt.  
„Aber Sie können doch unmöglich gleich nach dem Essen ins Bett! Oder was wollen Sie sonst? Arbeiten — allein herum-sitzen?“  
Fräulein Franzen weiß selbst nicht, was sie will. Jedenfalls möchte sie ausruhen. Denn mit Dr. Bornhuber ist es oft recht ermendend. Das Anstrengende ist seine Unregelmäßigkeit.  
Im Salon des Hotels ist die Luft stickig, außerdem herrscht dort eine unerträgliche Atmosphäre von Langeweile.  
Detlef weiß eigentlich nicht, warum er sitzen bleibt. Es wäre schon eigentlich besser, gleich heimzufahren und sich ins Bett zu legen. Schließlich kommt ihm ein zutiefst Gedanke.  
„Draußen ist es so schön. Vollmond. Herrliche Luft. Wollen wir nicht noch ein paar Schritte laufen?“  
Man läuft nicht nur ein paar Schritte, sondern man nimmt ein Boot. Das Meer ist ganz still, es ist keine Gefahr dabei. Außerdem wird man sich nicht weit fort wagen.  
Es ist eine wunderbar silberne, samtene Nacht, mondlicht-überglänzt, kernendurchflammt.  
Von den Kaminen und Kaminenhotels flimmern Lichtströme über die Wellen wie flüssiges Gold.  
Detlef rubert gut und sicher, er ist mit einmal in einer selbst-jamen Stimmung. Diese Nacht mit ihrer unwirklichen Klarheit, die Klippen, das grellweiße Mauergerüst sind weder beruhigend noch still, sondern voll von einer lautlosen, zitternden Erregung. Er muß gut aufpassen und sich sehr zusammennehmen, um das Schlagen seines Herzens zu besänftigen.  
Das Wasser plätschert leis an die Schiffsplanen.  
„Wenn wir jetzt fernern...“  
„Das werden wir nicht tun.“  
„So? Warum nicht?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten?  
„Sie könnten sich auch ein wenig betätigen.“  
„Gerne. Wenn Sie mir erlauben wollen, wie.“  
„Nun, Sie könnten zum Beispiel ein wenig von dem flüssigen Gold da ins Boot schöpfen. Wenn wir genug von dem Mamon haben — so das halbe Boot voll — dann legen wir an, verkaufen es in unsere Koffer und fliehen damit nach Norden.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Damen Kleider**

wie Abbild. aus gutem waschbar. Leinwandstoff in den kleidsamen melierten Farben grau, mode, bleu, wendrot, grün. Größe 42-52

Jedes Kleid **Mk. 2.95**

**HERMANN WETZ & Co.**

Prompier Versand n. a. sw. legen Voreinsch. v. 2.35 einschl. Porto. Postcheckk. Karlsruhe 9400

**Wohnhaus**  
3x4 Zimmer, Bad, Speisekammer, 1x3 Zimmer, sofort zu bewohnen. Anzucht nach Vereinbarung. Angeb. u. 61212 an die Red. Presse.

**Kaufgesuche**  
**Motorrad**  
b. 500 ccm, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S. 2. 6164 an Red. Presse Hil. Hauptst.

**Zu vermieten**  
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Schloßpl. 7, 12r. d. 5776

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Kaiserstr. 245, I. (882318)

**5 3.-Wohng.**  
m. Bad, v. 1. Apr. in gut. Lage zu vermieten. Zu erf. v. Leonhardt, Kaiserstr. 64, Baden.

**Zu besser Lage der Kaiserstraße (Rübe d. Hauptpost) ist ein Teil des Geschäfts-Lokales**  
mit Schaulenker zu besonders günstigen Bedingungen zu vermieten. Für Herrenartikel-Spezialgeschäft besonders geeignet. Anfragen u. Nr. S. 3. 6162/3779 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Gute Schuhe**

brauchen nicht teuer zu sein

**Kind-Halbschuhe**  
Sport orn, braun Rindbox  
31/35 4.40 27/30 3.90

**Kinder-Stiefel**  
schwarz Rindbox, holzgenagelt  
31/35 4.50 27/30 3.75

**Damen-Spangenschuhe**  
schwarz, farbig und Lackleder 6.75 4.90

**Damen-Tanz- und Gesellschafts-Schuhe**  
Samt, Atlas, Brokat (unsortiert) 2.75

**Herren-Halbschuhe**  
Box calf oder Lack mit Matteinsatz 7.90

**Damen Kleider**

**Jugendliche Wollkleider 7.90**  
sehr hübsche Macharten

**Woll-Kleider** aus Stichelhaar und anderen modernen reinwoollen Stoffen, sehr schöne Verarbeitung 9.75

**Nachmittags-Kleider** aus modernen kunstseid. Stoffen, mit Handschuhärmeln, sowie entzückende Wollkleider 14.75

**Elegante Nachmittagskleider** aus kunstseid. Reversible-Stoffen, darunter auch Frauenkleider für starke Figuren, sehr aparte Formen 19.75

**Wundervolle Nachm.-Kleider** lange Formen aus eieg. kunstseid. Reversible-Stoffen, sowie Frauenkleider a. mod. bedruckt Marocain 24.50

**Vornehme Kleider** i. Tee u. Tanz, aus besond. schön. mod. kunstseid. Stoffen, auß. geschmackv. 29.50

**HERMANN WETZ & Co.**

**Unterricht**  
**Klavier- und Lautenunterricht**  
erteilt fleißig, anerz. Lehrerin. (882319) Vittoriastr. 16, II.

**Verloren**  
**Wolf-Rüde**  
„Max“, hat sich verlaufen.

**Kapitalien**  
2500 - 3000 Mk. auf 2-jährig. Geschäftskauf 1. Sp. posth. von Privatbank zu leihen gesucht. Angebote unt. Nr. 225062a an die Badische Presse.

**Wirtschaft**  
m. mehreren Fremdmietern, sofort zu verpachten. Erf. Stap. ca. 3000 Mk. C. H. u. f. Kaiserstr. 119.

**Laden**

2 Läden mit Schaulenker u. Nebenräumen. Röhre Kaiserstr., sof. billigt zu vermieten. Für Fahrrad-, Motorrad- u. Weinhandlung best. geeignet. Zu erf. Kaiserstr. 64, im Laden.

**7 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör, auf 1. April 1934 in guter Wohnlage, preiswert zu vermieten. Angebote abzugeben unt. Nr. 5699 an die Badische Presse oder Auskunft unter Fernruf Nr. 7925.

**Preiswerte Herren-Artikel**

**Herren-Sportmützen** schöne gedeckte Muster - 1.45 95/100

**Herren-Hüte** mit kleinen Fehlern 2.75 2.25 1.95

**Herren-Haar-Hüte** mit kleinen Schönheitsfehlern 4.50

**Herren-Hosen** gestr., kräftige Qualität 5.90 4.75

**Herren-Lederol-mäntel** Sportform, mit schwarzem Stoffkragen, wasserdicht 9.75

**Herren- u. Damenschirme** Strapazier-Qualitäten von 2.90 an

**1 Posten Unterkleider 1.95**  
Mattearmeise mit Maroc-Motiv oder schwere Seidentrikot-Ware mit Vollschal

**MEHR ALS 50 JAHRE KNOPF**

**5 Zim.-Wohnung**  
mit Bad, sonnige Lage, helllicher, erst. Südwestlicher Stadteil, möglichst mit Garage, per 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis erbeten an Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Filialdirektion Karlsruhe, Kaiserstr. 84. (5780)

**3 3.-Wohng.**  
mit Bad und mögl. Zentralheiz. Stadtmittel, Südwest, 2. Bad, 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 61493 an die Badische Presse.

**3 3.-Wohng.**  
für 3 erw. Pers. a. 1. April d. J. 61465 an die Red. Presse.

**3-4 3.-Wohng.**  
m. Bad, m. Park, 1. April d. J. 2. Bad, 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 61493 an die Red. Presse.

**2-3 Zim.-Wohnung**  
mit Küche u. Bad, von lang. Gebrauch für sofort gesucht. Angeb. unt. 61791a an die Red. Presse.

**2 o. 3 3.-Wohng.**  
in nur gut. Lage, 1. April d. J. 61384 an die Red. Presse.

**3 3.-Wohng.**  
m. Bad, m. Park, 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 61493 an die Red. Presse.

**2-3 3.-Wohng.**  
Miete auf Wunsch im Voraus. Angebots mit Preis unt. 616150 an die Red. Presse Hil. Hauptst.

**Zimmer**  
gut möbl. Zimmer, ob. Bett, gl. Tisch, Stadtmittel, mögl. sep. Eingang. Preis. Angeb. unt. 61493 an die Red. Presse.

**Zimmer**  
voll. möbl. Zimmer, 2. Bad, 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 61493 an die Red. Presse.

**Zimmer**  
voll. möbl. Zimmer, 2. Bad, 1. April d. J. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 61493 an die Red. Presse.

**Schmackhaftes Eintopfgericht**

**Buntes Huhn** ausreichend für 4 Personen

unser Rezept für Sie

3/4 Pfd. Rauchfleisch	-95
1 Pfd. Weiße Bohnen	-04
1 Pfd. Gelbe Rüben	-08
1/2 Dose Schnittbohnen	-24
1 Apfel	-05
3 Pfd. Kartoffeln	-13
4 Maggis Bouillonwürfel	-14
Feingehackte Peterilie	-05
<b>Zusammen</b>	<b>1.68</b>

Die gewaschenen weißen Bohnen am Abend vorher in 2 Liter warmem Wasser einweichen. Mit dem Einweichwasser und dem Speck aufs Feuer bringen und 1 Stunde kochen. Etwas Brühe heraus schöpfen, darin die Maggifleischbrühwürfel auflösen und zurückgießen. Die kleingeschnittenen Gelbrüben, den Apfel, die Kartoffeln dazugeben und alles zerkochen lassen. Sodann fügt man die Konserven-Schnittbohnen bei. Vor dem Anrichten nach Salz abschmecken.

**P F A N N K U C H**

**Büro m. Lager**  
Autohalle zu verm. Margaretenstr. 24, I.

**Garagen**  
sehr billig zu vermieten. Nähe Neuenlocher. Angeb. unt. Nr. 63777 an die Badische Presse.

**5 Zimmer-Wohnung**  
m. Auto, in ruh. Lage, a. 1. Apr. 1934 zu vermieten. Näb. bei Dr. Dr. Kaiserstr. 180. Anzucht. v. 10-12 u. 2-5 Uhr. (882322)

**5 Zimmer-Wohnung**  
Sofortentz. 58. IV. nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näb. an ertrag. Seitenbau. 1. Etad. Büro Croixstr. Tel. 1788

**Mietgesuche**  
Polizeibeamt. sucht 2 3.-Wohng. auf 1. 2. od. 1. 3. April d. J. 3752. Angeb. mit Preis unt. 616150 an die Red. Presse.

**Pferdeteppiche**  
per Stück Mk. 8.-, 6.50 1.-, 5.-, 3.80, 3.-, 2.- 1.-

**Große Auswahl Kamelhaardecken Schafdecken**

Bringe in empfehlende Erinnerung meine Spezial-Anfertigung in wasserfesten **Wagendecken** in allen Größen.

**Arthur Baer**  
Kaiserstr. 193.  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch